



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 3:

Im Fokus: Projekt der Missouri-Synode in Wittenberg

Seite 4:

Entscheidungsgänge zu Textfassungen der Glaubensbekenntnisse

Seite 7:

Zum Weihnachtsoratorium nach Rom

Seite 11:

Personelle Wechsel in der Jugendarbeit

Seite 13:

USA: Gliederzahl der LCMS sinkt – Spenden steigen

Seite 16:

Wittenberg: Gründung der „Internationalen Martin Luther Stiftung“

Seite 18:

Kirchenamtspräsident für Standards bei Bestattungen

Seite 20:

Reformierte Weltverbände schließen sich zusammen

Seite 22:

Theologieprofessor: Gott braucht kein Opfer und kein Blut

Seite 25:

Kardinal Kasper kritisiert Bischof Hubers „Ökumene der Profile“

Seite 28:

10.653,17 € als Diakoniekollekte für den Kindergarten

## **„Geschichte der Theologie“ als „theologisches Ikea-Regal“**

SELK: Hermann-Sasse-Preis und Dies Academicus in Oberursel

*Oberursel, 12.11.2007 [selk]*

Am traditionellen Termin des Dies Academicus der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel, 10. November, dem Geburtstag Martin Luthers, wurde in diesem Jahr der Hermann-Sasse-Preis der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) durch Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) an Professor Dr. Bengt Hägglund (Lund/Schweden) verliehen.

Im Großen Hörsaal der theologischen Ausbildungsstätte der SELK begrüßte der Rektor, Professor Dr. Jorg Christian Salzmann, den Preisträger, der in Begleitung seiner zwei Söhne angereist war, die Gäste aus Kirche und Studierendenschaft. Pfarrer Dr. Armin Wenz (Oberursel) hieß die Geladenen im Namen der Jury des Hermann-Sasse-Preises als deren Vorsitzender willkommen. Professor Dr. Ernst Koch (Leipzig), selbst Träger des Hermann-Sasse-Preises und Gastdozent an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel, würdigte Bengt Hägglunds breites literarisches Oeuvre, mit dem er wesentliche Analysen der Christentumsgeschichte unter unterschieden lutherisch-theologischem Gesichtspunkt vorgelegt habe. Bei der Überreichung des mit 1.500 Euro dotierten lutherisch-theologischen Literaturpreises erinnerte der Bischof der SELK daran, dass Bengt Hägglund auch in der DDR ein gern gesehener Gast und viel

gelesener Autor gewesen sei. So habe Hägglunds „Geschichte der Theologie“ ihm selbst nach Art eines „theologischen Ikea-Regals“ sehr geholfen, die Vielfalt der theologiegeschichtlichen Phänomene sachgemäß „einzusortieren“.

Der Geehrte bedankte sich am Nachmittag des Dies Academicus mit einem Grundsatzreferat über „Glaube und Geschichte – ein Grundthema der Theologie des 20. Jahrhunderts“, in dem er am Anfang die – wohl gewollte – Vergessenheit gegenüber den reformatorisch-altprotestantisch-orthodoxen Ansätzen des 16. und 17. Jahrhunderts feststellte und die daraus resultierenden Verluste bezifferte, zugleich aber der Hoffnung Ausdruck verlieh, dass eine neue Zuwendung zu diesem großen Zeitalter, insbesondere lutherischer Theologie, zu erkennen sei. Daher sei zu hoffen, dass das reiche Erbe dieser Epoche durch sachgerechte, kundige Forschung erneut in der Christenheit fruchtbar gemacht werden könne.

### **Nacharbeit Kirchensynode, Ehrenamt und ein Missionar für Brüssel**

SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover

*Hannover, 16.11.2007 [selk]*

Umfangreiche Nacharbeiten zur diesjährigen 11. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hatte die Kirchenleitung der SELK auf ihrer Tagung am 15./16. November in Hannover zu erledigen. So war

über den Umgang mit Vorbehalten zu beraten, die aus Gemeinden der SELK zu Synodalbeschlüssen eingegangen sind. Aus fünf Gemeinden sind insgesamt neun Vorbehalte bei der Kirchenleitung eingegangen. Sie betreffen die Freigabe der von der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) herausgegebenen Bestattungsagende in der neu bearbeiteten Ausgabe von 1996 sowie die Freigabe der sogenannten ökumenischen Fassungen des apostolischen und des nizänischen Glaubensbekenntnisses aus dem Jahr 1971. Die Kirchenleitung wird in den Gemeinden, aus denen Vorbehalte angemeldet wurden, Gespräche über den jeweiligen Gegenstand der Vorbehalte anbieten. Im Blick auf andere Beschlüsse waren Veröffentlichungen freigegebener Texte vorzubereiten, Arbeitsaufträge an Kommissionen zu erteilen und neue Arbeitsgruppen einzusetzen.

Nach einer abschließenden redaktionellen Überarbeitung ist die von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im Oktober dieses Jahres verabschiedete Ordnung für den Dienst ordinierten Pastoren im Ehrenamt der SELK nun endgültig fertiggestellt und tritt mit dem 1. Dezember 2007 in Kraft.

Aus dem Arbeitskreis Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit (AKE) der SELK berichtete Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte). Der AKE konnte unlängst einen Besuch beim Evangelischen Entwicklungsdienst in Bonn (EED) abstaten und dort eine Fülle interessanter Einblicke und neuer Impulse gewinnen. Nach einem internen Zeitplan werden der AKE und die Kirchenleitung im kommenden Jahr über die Zukunft des Arbeitskreises und der Ansiedlung der Thematik „Entwicklungszusammenarbeit“ innerhalb der SELK zu befinden haben.

Neben Informationen aus der Missionsleitung der Lutherischen Kirchenmission (LKM) und dem Diakonisch-Missionarischen Frauendienst der SELK nahm die Kirchenleitung

auch eine aktuelle Beschreibung der Aufgabenbereiche für eine Internet-Beauftragte | einen Internet-Beauftragten zur Kenntnis, die im Rahmen des Findungsprozesses für die Nachfolge des bisherigen Internet-Beauftragten erstellt worden ist: Pfarrer Jörg Ackermann (Scharnebeck bei Lüneburg) gibt das Amt wegen anderer dienstlicher Verpflichtungen ab.

Die Arbeiten an dem theologischen Schwerpunktthema „Kirchengemeinschaft und Abendmahlszulasung“ wurden mit einem theologischen Fachreferat von Propst Gert Kelter (Görlitz) über die „Leuenberger Konkordie“ von 1973 fortgesetzt. Dabei stellte Kelter das Basispapier für die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, in der lutherische und reformierte Gemeinden bei gegenseitiger Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zusammenarbeiten, vor und setzte sich kritisch mit der Methodik und den Inhalten des Konsenspapiers auseinander.

Die Kirchenleitung um Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) hatte sich mit verschiedenen Personalfragen zu beschäftigen und befasste sich zugleich auch mit möglichen strukturellen Neuansätzen zur Bearbeitung von Einzelfällen in diesem Aufgabenbereich.

Eine konkrete Personalentscheidung fiel im Blick auf den bisherigen Pfarrvikar Matthias Tepper (Bochum): Er wurde von der Kirchenleitung im Einvernehmen mit der Missionsleitung der LKM mit Wirkung vom 1. Dezember 2007 in den missionarischen Dienst der LKM berufen. Nach Absprache zwischen Kirchenleitung, Evangelisch-Lutherischer Kirche in Belgien (ELKB) und Missionsleitung und im Einvernehmen mit Tepper wird dieser Dienst in einem missionarischen Projekt der ELKB und der LKM in Brüssel (Belgien) ausgeübt. Der Dienst ist zunächst befristet bis zum 30. November 2010, wobei die Option auf Verlängerung gewahrt bleibt.

## **Jahresthemen - Berichte - Termine - Notenausgaben** SELK: Herbsttagung des Amtes für Kirchenmusik

*Hannover, 9.11.2007 [selk]*

Zu seiner regulären Herbstsitzung kam kürzlich in Hannover das Amt für Kirchenmusik (AfK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen. Unter Vorsitz von Pastor Marc Struckmann (Soltau) wurden wesentliche Fragen der gesamtkirchlichen kirchenmusikalischen Arbeit in der SELK beraten. Dazu gehörte auch ein grundsätzliches Gespräch zu den zukünftigen Zielsetzungen der Arbeit des unter neuem Vorsitz stehenden AfK. Dabei wurde ein zielgerichtetes Arbeiten unter anderem durch die Verständigung auf Jahresthemen vereinbart. Weiterhin standen neben den üblichen Berichten aus den vier Sprengeln der SELK, aus Kirchenchor- und Posaunenwerk, Kantorenkonvent und Gesangbuchkommission Fragen der Vereinheitlichung der Dienstverträge und Stellenbeschreibungen der hauptamtlichen Kirchenmusiker der SELK sowie die Neubesetzung der Sprengelkantorenstellen im Sprengel Süd und Ost der SELK im Mittelpunkt der Beratungen. Ebenso beschäftigte sich das AfK mit den Allgemeinen Kirchenmusiktagen, die vom 1. bis zum 4. Mai 2008 in Halle/Saale unter dem Thema „Wort und Klang“ mit Angeboten für Sängerinnen und Sänger, Lektorinnen und Lektoren, Pfarrer und andere an der Liturgie im Gottesdienst beteiligte Personen stattfinden. Die Bewerbung dieser Veranstaltungen sowie Angaben zu Anmelde-möglichkeiten und weitere Informationen werden die Gemeinden und Chöre der SELK in Kürze erreichen.

Auch Notenausgaben werden im AfK vorbereitet und begleitet, so die vom Kirchenmusikalischen Arbeitskreis (KAS) Sprengel Nord der SELK herausgegebene Ausgabe von Flötenmusik unter dem Titel „1, 2 ... 5!“ - Beliebte Flötenmusik aus unter-

schiedlichen Epochen. Leichte bis mittelschwere Werke für eine bis fünf Blockflöten, besonders geeignet für den Gebrauch im Gottesdienst“. Diese Notenausgabe soll im Dezember erhältlich sein.

### **Umfangreiches Programm und Abschied**

**SELK: Konvent der Sprengelkantorinnen und -kantoren tagte**

*Knüllwald-Rengshausen, 5.11.2007  
[selk]*

In Knüllwald-Rengshausen trafen sich jetzt die bisherigen vier Sprengelkantorinnen und -kantoren der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu ihrem turnusmäßigen Konvent, um über die musikalische Arbeit auf gesamtkirchlicher Ebene zu beraten. Allgemeine Kirchenmusiktage, die Mitarbeit bei Jugendkongress, Jugendfestival und Praktisch-Theologischem Seminar sowie beim Lutherischen Kirchentag, Notenausgaben und auch personelle Belange wurden von den Kantorinnen und Kantoren in Rückschau und Planung beraten. Daneben ist stets der persönliche Austausch den Teilnehmenden ein wichtiges und bewährtes Anliegen.

Besonders beschäftigte den Konvent diesmal die veränderte personelle Situation der Sprengelkantorinnen und -kantoren, nachdem Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling (Sprengel Süd) und Kantor Martin Schubach (Sprengel Ost) ihren aktiven Dienst beendet haben. Für die in den Sprengeln sich neu ergebenden und diskutierten Beschäftigungsstrukturen äußert der Konvent den dringenden Wunsch nach einer Sicherung und Förderung derjenigen Anstellungsmodelle, die die personelle Zusammenbindung der musikalischen Arbeit in den jeweiligen Sprengeln sowie eine Fortsetzung und Weiterentwicklung der gesamtkirchlichen Zusammenarbeit gewährleisten. Dieses Anliegen wird durch eine

Arbeitsgruppe des Amtes für Kirchenmusik unterstützt, die sich mit den bestehenden Dienst- und Besoldungssituationen der angestellten Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der SELK befasst und aus der auf dem Konvent berichtet wurde. Erreicht werden soll eine bessere Vergleichbarkeit der Strukturen in Dienstbeschreibungen und Besoldungsangelegenheiten der im Bereich der Kirchenmusik übergemeindlich angestellten Personen. In den Blick genommen werden dazu auch Richtlinien und Verfahrensweisen aus Landeskirchen.

Die Allgemeinen Kirchenmusiktage (AKT) 2008 sind in der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung schon weit vorangeschritten. Von Himmelfahrt bis Exaudi sind der Sprengel Ost und die Stadt Halle/Saale mit ihrer Gemeinde im kommenden Jahr Gastgeber. Die AKT 2008 halten ein besonderes Angebot für Sängerinnen und Sänger und erstmalig für Lektorinnen und Lektoren bereit. Das Hauptthema nimmt das Verhältnis von Wort und Musik im Gottesdienst auf. Zur Mitwirkung gewonnen werden konnten die namhafte Theologin und Kirchenmusikerin Christa Reich (Frankfurt/Main) und der Dommusikdirektor Guntars Pranis (Riga/Lettland). Da das Thema auch für die Pfarrerschaft von Bedeutung ist, wird die Anerkennung der AKT als offizielle Fortbildungsmaßnahme angestrebt.

Gerne lässt sich der Konvent in die Vorbereitungen des 8. Lutherischen Kirchentages der SELK in Hannover (2011) einbinden. Mit der Einladung an Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) in den Hauptausschuss wird ein Anliegen aus dem Bereich der Kirchenmusik erfüllt. Verbunden damit ist die Hoffnung auf ein effektives und reibungsfreies Einbringen der kirchenmusikalischen Möglichkeiten in das SELK-Großereignis.

Dankbar hieß es schließlich für den Konvent Rückblick zu halten auf

viele Jahre der guten kollegialen Zusammenarbeit unter den vier Kantorinnen und Kantoren, die sich in dieser Zusammensetzung zum letzten Mal trafen.

### **Im Fokus: Projekt der Missouri-Synode in Wittenberg**

**SELK: WDR berichtet über Lutherzentrum**

*Lutherstadt Wittenberg, 9.11.2007  
[selk]*

Unter dem Titel „Streit in Wittenberg - Altlutheraner verärgern EKD mit geplantem Bau eines Lutherzentrums“ hat der Hörfunksender WDR 5 am 4. November über die Aktivitäten des ehemaligen Propstes im Sprengel Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Pfarrer Wilhelm Torgerson (Lutherstadt Wittenberg), zum Aufbau eines lutherischen Besucherzentrums in Wittenberg berichtet. Torgerson arbeitet dort als von der SELK freigestellter Pfarrer im Auftrag der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der US-amerikanischen Schwesterkirche der SELK. Die LCMS hat das Projekt einer Präsenz des bekennnisgebundenen Luthertums in der Lutherstadt Wittenberg initiiert und finanziert es auch.

Autor Michael Hollenbach lässt in seinem Beitrag neben Torgerson auch den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. Wolfgang Huber (Berlin), und den Wittenberger Propst Siegfried Kasparick zu Wort kommen. Huber betont dabei, das Luthertum müsse nicht erst nach Wittenberg gebracht werden. Vorstellungen vor allem US-amerikanischer Lutheraner, dass es in Wittenberg keine lutherische Gemeinde gäbe, gingen an der Realität meilenweit vorbei.

Der Propst des Kurkreises Wittenberg, Siegfried Kasparick, erklärt in dem Beitrag, er bemühe sich darum, mit der Leitung der SELK Spielre-

geln für den Umgang miteinander zu entwickeln. In einer Stadt, in der nur 15 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner einer christlichen Kirche angehören, sei es einfach kontraproduktiv, wenn sich die Christen gegenseitig in den Haaren lägen.

Gegenüber selk\_news erklärte SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt zu dem Beitrag, der auch in anderen Rundfunksendern zu hören war, von „Streit“ könne „definitiv keine Rede sein.“ Das Gespräch zwischen Bischof Axel Noack, dem leitenden Geistlichen der Kirchenprovinz Sachsen, und ihm, das im Blick auf die Aktivitäten in der Lutherstadt stattgefunden habe, sei „der Beginn eines von Vertrauen und gegenseitiger Achtung geprägten Miteinanders in Wittenberg“ gewesen. Die in dem Rundfunkbeitrag von Propst Kasparick erwähnte Vereinbarung („Spielregeln“) gehe auf seine Initiative zurück und basiere auf einem von der SELK eingebrachten Entwurf. „Mir ist bei unserem Engagement in Wittenberg besonders wichtig, dass sich die SELK nicht als Kirche gegen andere, sondern in jeder Hinsicht als Kirche mit anderen versteht“, so Voigt. „Wir achten dabei auch die Wahrnehmung der evangelischen Gemeinden in Wittenberg als lutherische Gemeinden.“ Im Blick auf die Berichterstattung in den Medien erklärte der 45-jährige Theologe: „Ich halte es für ausgesprochen kontraproduktiv, die Streitigkeiten des 19. Jahrhunderts heute über die Medien auszutragen. Wir reden nicht übereinander, sondern miteinander.“

### **Entscheidungsgänge zu Textfassungen der Glaubensbekenntnisse**

**SELK: Debatten und Beschlüsse auf Gemeinde- und Bezirksebene**

*Hannover, 5.11.2007 [selk]*

Nachdem die 11. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Juni dieses

Jahres beschlossen hatte, die sogenannten ökumenischen Textfassungen des Apostolischen und des Nizänischen Glaubensbekenntnisses von 1971 neben den bisherigen Fassungen zum Gebrauch in Kirche und Gemeinden – mit jeweils einer erläuternden Anmerkung zum Wortlaut – zuzulassen, gibt es auf gemeindlicher wie auf übergemeindlicher Ebene zurzeit Beratungs- und Entscheidungsprozesse hinsichtlich dieser Beschlusslage.

Während etwa die Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der SELK am 2./3. November in Gifhorn beschlossen hat, bis auf Weiteres auf die ökumenische Textfassung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses in übergemeindlichen Veranstaltungen zu verzichten (selk\_news berichtete), haben sich an verschiedenen Orten Gemeinden entschieden, nach entsprechenden Informationen und Meinungsbildungsprozessen die neueren Textfassungen für ihren Bereich anzunehmen. So beschloss am 4. November die Gemeindeversammlung des Pfarrbezirks Magdeburg der SELK mit 48 Ja-Stimmen bei vier Nein-Stimmen und ohne Enthaltungen, in Zukunft in Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen die sogenannten ökumenischen Fassungen der Glaubensbekenntnisse zu gebrauchen. „Es hat keine Kampfabstimmung gegeben“, berichtet Pfarrer Roland Lischke. Die vier mit Nein stimmenden Gemeindeglieder hätten erklärt, auch mit den neueren Fassungen leben zu können. Enthaltungen habe es insofern gegeben, als „sich einige Gemeindeglieder bewusst nicht an der Abstimmung beteiligt haben. Sie haben gesagt, dass sie mit beiden Fassungen gleich gut in der Gemeinde und Kirche leben könnten“, so Lischke. Andere hätten geäußert, dass sie im Fall einer Teilnahme an der Abstimmung eher für die alte Fassung gestimmt hätten, „aber nur aus Bequemlichkeitsgründen, um sich nicht auf etwas Neues einstellen zu müssen.“ Der 52-jährige Seelsorger erklärt, es habe bei „fast allen Gemeindegliedern, ganz gleich

wie sie abgestimmt hatten, einhellig die Meinung“ gegeben, „dass wir heutzutage ganz andere Dinge in unserer Gemeinde, Kirche und Gesellschaft anzupacken hätten, als in Streit zu kommen über die beiden Formulierungen der Glaubensbekenntnisse.“ Insofern sei das Bild bei 128 Stimmberechtigten bei zurzeit 42 Gemeindegliedern, die nie zum Heiligen Abendmahl gehen (Restanten) und die auch zum großen Teil keine Gemeindebeiträge zahlen, sehr deutlich.

Eine Woche zuvor hatte die Martini-Gemeinde der SELK in Radevormwald beschlossen, zukünftig das Apostolische und das Nizänische Glaubensbekenntnis in der jeweils neueren Textfassung im Gottesdienst zu sprechen. Die Versammlung war dort von Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) geleitet werden, der auch Gastprediger im Vormittagsgottesdienst gewesen ist. Wroblewski stellte in einer Vorbemerkung heraus, dass nach einem Gutachten der Theologischen Kommission der SELK keine der Textvarianten gegen die Heilige Schrift und das Bekenntnis der Kirche verstoßen würden. Gemeindepfarrer Johannes Dress erläuterte in einer Gegenüberstellung die Unterschiede zwischen den alten und neuen Textfassungen. In der Aussprache wurde deutlich, dass vor allem im Apostolikum beide Textfassungen jeweils Vor- und Nachteile haben, die immer wieder erklärt werden müssten.

Die Anpassung der revidierten Fassung an den heutigen Sprachgebrauch und der Wunsch, die Grundtexte des Glaubens mit einem gemeinsamen Wortlaut in den christlichen Kirchen zu beten, war schließlich ausschlaggebend für die Entscheidung der Martini-Gemeinde. Ganz praktisch sei dies vor allem relevant für Gottesdienste mit Taufen oder bei Beerdigungen, in denen regelmäßig Gäste an Gottesdiensten der SELK teilnehmen würden, heißt es in einer Pressemeldung der Gemeinde.

Die Versammlung hat diesen für sie wichtigen Beschluss mit sehr großer Mehrheit beschlossen. Von 84 Anwesenden stimmten weit mehr als drei Viertel den revidierten Texten zu. Mit dem neuen Kirchenjahr sollen diese dann im Gottesdienst verwendet werden.

Bereits am 17. September – und damit wohl als erste Gemeinde der SELK – hatte die Petrusgemeinde Homburg/Efze-Verna beschlossen, die ökumenische Textfassung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses für ihre Gottesdienste in Gebrauch zu nehmen. Die St. Johannes-Gemeinde Scharnebeck und die St. Thomas-Gemeinde Lüneburg haben sich für den Gebrauch der neueren Textfassungen sowohl des Apostolischen als auch des Nizänischen Glaubensbekenntnisses ausgesprochen und werden dies mit dem neuen Kirchenjahr für ihren Bereich umsetzen, ebenso die Kreuzgemeinde der SELK in Witten.

Einige Gemeinden haben gegen die Freigabe der neueren Textfassungen durch die Kirchensynode Vorbehalte angemeldet: Hinsichtlich beider Glaubensbekenntnisse taten dies die Immanuelsgemeinde Stuttgart und die Philippus-Gemeinde Tübingen, hinsichtlich des Apostolischen Glaubensbekenntnisses zudem die St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf und die Johannes-Gemeinde Oberursel. Die Vorbehalte sind nach der Grundordnung der SELK „von der Kirchenleitung zu behandeln“.

### **Begeisterndes Konzert und heiteres Festprogramm**

SELK: Silberjubiläum des Collegium vocale

*Witten, 24.10.2007 [selk]*

Am 20. Oktober feierte das Collegium vocale in der Kreuzkirche in Witten sein 25-jähriges Jubiläum. Die Kantorei im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) war

1982 zunächst als „Arbeitschor“ gegründet worden, wuchs aber schon bald als „Collegium vocale“ zu einem leistungsstarken Ensemble heran, das unter der Leitung von Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort) Chorwerke großer Meister zum Klingen brachte und noch bringt.

Von den zurzeit 41 aktiven „Koleginnen und Kollegen“ selbst wurden Wünsche für das Jubiläumskonzert geäußert. Aus dem Abstimmungsergebnis stellte sich das Festprogramm mit „Chormusik aus fünf Jahrhunderten“ von selbst zusammen. Das informative und umfangreiche Programmheft aus der Feder von Chorleiter Buyken brachte nicht nur eine intensive Einführung in die zu Gehör gebrachten Werke, sondern geriet zu einer höchst interessanten Festschrift.

Es erklangen vier bis achtstimmige Motetten von Orlando di Lasso („Domine convertere“), Johann Hermann Schein („Wende dich, Herr“), Heinrich Schütz („Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“), Johann Bach („Unser Leben ist ein Schatten“), Felix Mendelssohn-Bartholdy („Denn er hat seinen Engeln befohlen“) und Ernst Pepping („Jesus und Nikodemus“), Chorsätze von Georg Friedrich Händel („Denn die Herrlichkeit des Herrn“ aus dem „Messias“), als Verehrung für den diesjährigen großen „Jubilar“ Chorsätze von Johann Sebastian Bach über die Paul-Gerhard-Lieder „Befiehl du deine Wege“ und „Nun lasst uns gehen und treten“, wobei die Zuhörenden in der voll besetzten Kreuzkirche zum Mitsingen eingeladen wurden und – wie auch beim Taizé-Lied „Bleib mit deiner Gnade bei uns“ im Gebetsteil – kräftig mitsangen.

In der Konzert-Mitte erklang die Motette „Deo dicamus gratias“ („Wir sagen Gott Dank“) von Gottfried August Homilius, die als Motto über dem ganzen Jubiläum stand. Den Abschluss bildeten ein Gospel von

Matthias Schneider („I know the Lord“) und zwei Abendlieder von Joseph Rheinberger („Bleib bei uns“) und Clement C. Scholefield („Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“).

Begleitet wurde das Collegium vocale von einem Bläserensemble und einem Streich-Quartett, das auch solistisch mit einer meisterhaft dargebrachten Bearbeitung des Präludiums und Fuge in Es-Dur von Johann Sebastian Bach zu Gehör kam. Mit dem Präludium in g-moll von Dietrich Buxtehude, dem anderen großen Jubilar dieses Jahres, brachte Franz Rudolf Eles den ganzen Klangreichtum der großen Böttner-Orgel gekonnt zur Geltung.

Standing ovations am Schluss veranlassten Hans-Hermann Buyken, alle angereisten ehemaligen „Koleginnen und Kollegen“ zum Mitsingen der Zugabe einzuladen. So sang dann ein siebzigstimmiger Chor die achtstimmige Motette von Felix Mendelssohn-Bartholdy „Jauchzet dem Herrn alle Welt“: ein bewegender und unvergesslicher Abschluss eines großartigen Konzertes.

Anschließend wurde in den Räumen der Kreuzgemeinde mit einem heiteren Festprogramm dankbar und fröhlich weiter gefeiert, wobei eine ganze Reihe von gelungenen und kreativen Beiträgen aus den Reihen des Collegium vocale für Begeisterung sorgte.

### **Paul-Gerhardt-Konzert in Alpen**

SELK: Collegium vocale mit vielfältigem Programm

*Alpen, 17.11.2007 [selk]*

Wie könnte es anders sein, als dass auch das Collegium vocale, die Kantorei im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens den großen Jubilar dieses Jahres – Paul Gerhardt (400. Geburtstag) – mit einem

Konzert ehrt. Das geschah am 11. November in der schönen Evangelischen Barockkirche von Alpen. Unter dem Motto „Befiehl du deine Wege“ wurden Chorsätze alter und neuer Zeit zu den bekanntesten Paul-Gerhardt-Liedern gesungen. Das von Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort) hervorragend geleitete Collegium vocale wurde solistisch unterstützt von der bravourös singenden Sopranistin Stephanie Buyken und an der Orgel meisterhaft begleitet von Franz Rudolf Eles, der mit zwei Orgelwerken von Dietrich Buxtehude auch eines weiteren großen Jubilars des Jahres 2007 (300. Todestag) gedachte.

Im ersten Teil, nach dem Kirchenjahr geordnet, erklangen „Wie soll ich dich empfangen“, „Ich steh an deiner Krippen hier“, „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Auf, auf, mein Herz mit Freuden“. Im zweiten Teil wurden unter dem Thema „In Angst und Not – und doch voller Hoffnung und Vertrauen“ gesungen: „Befiehl du deine Wege“, „Ich bin ein Gast auf Erden“, „Gib dich zufrieden“ und die „Die güldne Sonne“. Den Anfang bildete „Ich singe dir mit Herz und Mund“. Den Schluss machte „Nun ruhen alle Wälder“.

Als Präludium erklang gleichsam als Motto über dem gesamten Schaffen von Paul Gerhardt die doppelchörige Motette von Heinrich Schütz „Lobe den Herrn, meine Seele“. Dr. Hartmut Becks, Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Alpen, gab mit seinen einführenden und erläuternden Hinweisen wertvolle Einblicke in das leiderfahrene Leben des großen Theologen und Poeten Dr. Hajo Buch, Oberstudienleiter i.R., erinnerte mit seinen Lesungen, gekonnt und überzeugend vorgetragen, an den ursprünglich reinen Wortklang der lyrischen und brieflichen Texte Paul Gerhardts.

Dieser etwas lang geratene, aber nie langweilige Konzertabend wird bei den die Kirche bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerinnen und

Zuhörern wie bei den Aufführenden sicherlich in bester Erinnerung bleiben.

### **Auslosung mit Taktstock** Bisherige Gesangbuchkommission der SELK schließt Arbeit ab

*Hannover, 2.11.2007 [selk]*

In Hannover traf sich kürzlich die Gesangbuchkommission der 10. Kirchensynode (2003) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu ihrer abschließenden Sitzung. Dabei blickte das Gremium unter dem Vorsitz von Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) auf den Verlauf und die Entscheidung der diesjährigen 11. Kirchensynode der SELK in Radevormwald zurück. Laut Synodalbeschluss hat die Kirchenleitung eine neue Gesangbuchkommission zu berufen, um die Erstellung eines eigenständigen Gesangbuches der SELK bis zum Jahr 2015 voranzubringen.

Die bisherige Kommission stellte für diese Weiterarbeit sinnvolle Arbeitsschritte zusammen. Darüber hinaus bringt sie im November die Auswertung der Fragebögen zum Abschluss. Zahlreiche Anregungen aus der gesamtkirchlich durchgeführten Fragebogenaktion zum Thema „Gesangbuch“ konnten bereits in die Vorbereitung der Kirchensynode einfließen. Eine Fülle weiterer Angaben werden abschließend zusammengefasst und der Öffentlichkeit auf geeignetem Wege zugänglich gemacht.

Im Rahmen der letzten Sitzung wurde die besondere Aktion des Fragebogens durchgeführt, nämlich die Verlosung. Für diesen Vorgang konnte SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt gewonnen werden. Der Bischof ließ es sich nicht nehmen, aus den eingegangenen Fragebögen mit einem Taktstock die Preisträger herauszuziehen. Aus jedem Sprengel der SELK gibt es einen Gewinner

oder eine Gewinnerin, die in der kommenden Zeit von der Kommission direkt informiert und mit einem Preis beschenkt werden.

### **Superintendent i. R. Egfrid Brachmann verstorben** Früherer Pfarrer von Görlitz (SELK) wurde 79 Jahre alt

*Guben, 30.10.2007 [selk]*

Im Alter von 79 Jahren ist am 29. Oktober in Guben der Pfarrer und Superintendent i. R. Egfrid Brachmann verstorben. Brachmann entstammte der Evangelisch-lutherischen (atlutherischen) Kirche (ELAK) und wurde am 14. Oktober 1951 ordiniert. Der Pfarrerssohn war zunächst als Hilfsprediger, dann als Pfarrer in den Pfarrbezirken Berlin-Süd und Dahme-Luckau seiner Kirche tätig, ehe er schließlich eine Berufung in die Gemeinde Görlitz annahm und im November 1957 dorthin wechselte. In dieser Gemeinde versah er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1993 seinen Dienst. In diese Zeit fiel auch nach der politischen Wende in Deutschland der Beitritt der ELAK zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Neben seinem Pfarramt hatte Brachmann über mehrere Jahre kommissarisch das Superintendentenamt im Kirchenbezirk Lausitz inne. Außerdem übernahm er in seiner Dienstzeit Lehrbeauftragungen und arbeitete in zahlreichen Ausschüssen mit. Ein Herzensanliegen Brachmanns war die Kirchenmusik. Über viele Jahre übte er die Funktion eines Kirchenmusikwartes in der ELAK aus. Seine Liebe zur Musik erstreckte sich auch auf den Bereich der weltlichen Musik. So leitete er nach seinem Eintritt in den Ruhestand noch über viele Jahre den Stadtchor Guben. 1999 wurde Brachmann für 50 Jahre erfolgreiche Tätigkeit als Chorleiter mit der Goldenen Ehrennadel des Brandenburgischen Chorverbandes e. V. ausgezeichnet.

Seinen Ruhestand verlebte Brachmann zusammen mit seiner Frau Anneliese in Guben. Aus der Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen.

Der Trauergottesdienst fand am 3. November in der Kirche Des Guten Hirten in Guben statt. Beginn 11 Uhr. Die Beisetzung erfolgt im Anschluss auf dem Gubener Waldfriedhof.

### **Ein komplettes Gottesdienstmodell und Oratorien**

SELK: Otto Kaufmann wurde 80

*Hankensbüttel, 2.11.2007 [selk]*

Seinen 80. Geburtstag feierte am 1. November der Komponist Otto Kaufmann (Hankensbüttel). Der zur St. Stephansgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Wittlingen gehörende Kaufmann wurde 1927 in Celle geboren und wuchs in Hankensbüttel in der Lüneburger Heide auf. Der Besuch des Gymnasiums in Celle wurde durch einen zweijährigen Kriegsdienst mit Kriegsgefangenschaft unterbrochen. Nach dem Abitur 1947 studierte er an der Musikhochschule in Detmold Chorleitung, Tonsatz, Soloklavier und Schulmusik. Er bestand die staatliche Privatmusiklehrerprüfung für Klavier und schloss sein Studium 1952 mit dem Schulmusikexamen ab.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit in der Schule arbeitete Kaufmann als Kirchenmusiker, Klavierlehrer, Chor- und Orchesterleiter, Komponist und Textdichter, erst in Münster in Westfalen, dann in Wittlingen/Hankensbüttel. Seit 1990 ist er im „Ruhestand“. Er erfreut sich seiner Familie mit drei Kindern und acht Enkelkindern.

Kaufmann schrieb Musik für die Schule, darunter vier Schulopern, ferner Chormusik, Kirchenmusik, Instrumentalmusik, alles mit der Zielsetzung „Gute Musik für Laien“.

Unter anderem hat der Jubilar ein komplettes Gottesdienstmodell sowie das Weihnachtsoratorium „Botschaft aus Bethlehem“ und das Osteroratorium „Auferstehung“ geschaffen. Und er ist nach wie vor aktiv: Zum Paul-Gerhardt-Jahr aus Anlass des 400. Geburtstags des großen lutherischen Choraldichters schuf Kaufmann eine Kantate zu Gerhardts Lied „Gib dich zufrieden“, die kürzlich uraufgeführt wurde.

### **Zum Weihnachtsoratorium nach Rom**

SELK: Collegium vocale mit besonderem Konzert

*Kamp-Lintfort, 22.11.2007 [selk]*

Das Collegium vocale, die Kantorei im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bereitet sich aktuell intensiv auf ein herausragendes Projekt vor. Zu Beginn des nächsten Jahres startet der Chor gemeinsam mit dem Collegium instrumentale Rhein/Ruhr (Orchester) zu einer Konzertreise nach Rom. Auch einige Sängerinnen und Sänger vom Jugendchor Swing des Sprengels West wirken mit, außerdem die Vokalsolisten Wolfgang Klose (Evangelist/Tenor), Stephanie Buyken (Sopran), Christa Menke (Alt) und Joachim Höchbauer (Bass). Ausgeführt von knapp 80 Musizierenden, gelangen dann am 5. Januar um 20 Uhr die nachweihnachtlichen Kantaten IV-VI des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach in der deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Christuskirche zur Aufführung.

Der Kontakt zur Gemeinde entstand während eines halbjährigen Studienaufenthaltes eines Chormitglieds in Rom. Und da die deutsche Schule Rom gemeinsam mit dem Chor der lutherischen Gemeinde am 3. Advent dieses Jahres den 1. Teil von Bachs Weihnachtsoratorium musiziert, entstand durch die Einladung an das Collegium vocale erstmals die Möglichkeit, in einem

Weihnachtsfestkreis das gesamte Weihnachtsoratorium Bachs in der heiligen Stadt zu musizieren.

Neben der Probenarbeit und der konzertanten Verkündigung der Weihnachtsbotschaft stehen noch viele Begegnungen und Besichtigungen auf dem Programm. Auch der „heilige Vater“ soll ganz offiziell vom Kirchenmusikalischen Arbeitskreis des Sprengels zum Besuch eingeladen werden.

Wer zum Konzert nicht nach Rom fahren oder fliegen möchte, ist vom Collegium vocale herzlich nach Bochum eingeladen. Am 29. Dezember musizieren die Romreisenden in der Epiphaniaskirche der SELK um 19.30 Uhr bereits die genannten Kantaten. Die Aufführung wird erstmals als „Generalproben-Gesprächs-Konzert“ gestaltet. Chor, Orchester und Solisten proben an diesem Tag nach vorangegangener getrennter Vorbereitung erstmals und intensiv gemeinsam. Den Abschluss bildet das Konzert, in dem Chorleiter Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort) interessante Hinweise und Hintergrundinformationen zu Bachs großem Werk und seiner Interpretation geben wird.

### **SELK-Pfarrer zu Lehrveranstaltungen in Koltushi**

Pfarrer Dr. Adam unterstützt russische Kirche in Ingrien

*Köln, 13.11.2007 [selk]*

Auf Einladung der Ingrischen Lutherischen Kirche (ELCiR) hielt sich Pfarrer Dr. Albrecht Adam (Köln) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) kürzlich für zwei Wochen zu einer Vorlesungsreihe im Fachbereich Systematische Theologie am Theologischen Institut der ELCiR auf. Das Thema „Die Gnadenmittel“ war gedacht für die Studienanfänger als dogmatische Grundlegung und als Hilfe zum Verständnis kirchlicher Lehre. Insofern kommt den Ausführ-



rungen Adams in Koltushi (bei St. Petersburg) eine Schlüsselfunktion für die weiteren Studien zu. Diese Gastvorlesungen haben inzwischen Tradition und geschehen in halbjährlicher Regelmäßigkeit. Sie gehen auf eine Vereinbarung aus dem Jahr 2000 zwischen den damaligen Bischöfen Dr. Diethardt Roth (SELK) und Aare Kukauppi (ELCiR), zurück. Roth sagte damals die Unterstützung der SELK für die im Aufbau begriffene lutherische Kirche zu, mit der die SELK in geordneten partnerschaftlichen Beziehungen steht. Diese Hilfe ist inzwischen auf verschiedenen Feldern kirchlicher Aktivität entfaltet worden: Unterstützung für diakonische Projekte, für den Erwerb oder den Ausbau von Gebäuden, für die Übersetzung der Bibel in Regionalsprachen. Ein Zweig dieser Unterstützung hat sich auf dem Gebiet der studentischen Ausbildung der Kirche etabliert. Denn noch immer ist die junge ingrische Kirche nicht in der Lage, die Ausbildung ganz in eigene Hände zu nehmen. Zwar sind inzwischen eigene Kräfte nachgewachsen, die eine gründliche Ausbildung am eigenen Institut oder an Fakultäten des In- und Auslandes durchlaufen haben. Für die theologischen Fächer jedoch ist man nach wie vor auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Hier sind vor allem die Fakultäten der Finnischen Staatskirche sowie die Seminare der Lutherischen Kirche Missouri - Synode (LCMS) in St. Louis und Fort Wayne zu nennen. Dem deutschen Beitrag kommt die Besonderheit zu, aus dem Land der Reformation zu kommen und somit als besonders authentisch zu gelten. Und in der Tat: Es zeigt sich, dass Grunderkenntnisse lutherischer Reformation am besten vor dem Hintergrund mitteleuropäischen Denkens (des 16. wie des 21. Jahrhunderts) verstehbar sind. Zugleich lässt die mehrfache Transfiguration, zum Beispiel von deutschen Texten des Reformationszeitalters in die US-amerikanische Wirklichkeit und von dieser Folie in die russische Gegenwartskultur, die prinzipielle

Ökumenizität des Luthertums lebendig werden.

Die Ausbildung des theologischen Nachwuchses ist nur schwer mit dem deutschen Hochschulsystem vergleichbar. Einerseits hat die ingrische Kirche in stetem Bemühen um die Verbesserung der Ausbildung Erfolge zu verzeichnen: So wurde das Theologische Institut im Februar 2006 durch die nichtstaatliche russische Euro-asiatische Akkreditierungsbehörde in die Liste der kirchlichen Ausbildungsstätten mit dem Status einer Fachhochschule aufgenommen. Auf der anderen Seite ist die Ausbildung stärker als in Deutschland an die Gemeindegewirklichkeit gekoppelt: Die Gemeinden delegieren befähigte junge Menschen beziehungsweise ihre eigenen Gemeindeleiter zur weiteren Qualifizierung. Am Ende steht dann das ordinierte Diakonenamt, dem bei entsprechender Befähigung die theologische Ausbildung zum ordinierten Pastor folgt. Während der Studienjahre bleibt der Auszubildende der Leiter seiner Gemeinde. Lediglich für die zweimonatigen Trimester des Jahres ist er an das Institut „delegiert“ und für seine Studien freigestellt. Nicht selten stehen daher die Studenten bereits in der Mitte ihres Lebens. Das Studieren und die Diskussionen während der Lehrveranstaltungen sind entsprechend konzentriert und praxisbezogen.

Kontakte bestehen auch zum Seminar der anderen (ehemals deutsch-russischen) lutherischen Kirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS). Nicht nur, dass die beiden Ausbildungsstätten am gegenüberliegenden Stadtrand der russischen Ostseemetropole angesiedelt sind. Sie durchlaufen auch ähnliche Phasen des Auf- und Ausbaus und teilen die Probleme der Zeit. So klagen beide Seminare derzeit über die geringe Zahl an Nachwuchs, obwohl der Bedarf in den Gemeinden groß ist. Ein Meeting beider Seminare am Reformationstag die-

ses Jahres machte das deutlich. Absolventen erhielten Gelegenheit, ihre zum Teil durchaus anspruchsvollen Examensthemen vorzustellen. In der sich anschließenden Debatte wurden Themen wie Amtsträger und Laie in der Gemeinde, Ordination von Frauen und die Anrede als „Vater“ auch in der lutherischen Kirche durchaus kontrovers diskutiert. Dem Gast aus Deutschland waren die Themen als auch die sie tragenden Argumente durchaus vertraut. Andererseits bildet der kulturelle und religiöse Hintergrund (hier ist es das wachsende Neuheidentum und die kulturprägende Orthodoxe Kirche) eine durchaus landestypische Folie für Debatten und Argumente.

Insgesamt scheint dem deutschen Gast die Unterstützung, die die ELCiR durch die SELK erfährt, durchaus sinnvoll und gut investiert zum Bau und zur Festigung der weltweiten lutherischen Konfessionsfamilie.

### **Ökumenischer Frauenkongress in Stuttgart SELK an der Gestaltung beteiligt**

*Stuttgart, 16.11.2007 [selk]*

„Aus der Fülle handeln – Frauen gestalten Zukunft“ – Unter diesem Motto fand kürzlich der 2. Ökumenische Frauenkongress in der Liederhalle in Stuttgart statt. 2.000 Frauen verschiedener Konfessionen waren aus allen Teilen Baden-Württembergs gekommen, um sich an diesem Tag in Vorträgen, Diskussionsrunden, Workshops und bei Gesprächen auf dem „Markt der Möglichkeiten“ zu informieren, zu diskutieren oder auch ganz praktisch beim gemeinsamen Singen, Beten und Reden Ökumene zu erleben.

Die Idee eines „Frauenkongresses“ war bereits vor zehn Jahren in Ludwigsburg, damals noch in kleinerem Rahmen, umgesetzt worden. Es war

ein Papier mit Forderungen und Ideen entstanden, das die Frauenarbeit in den Kirchen deutlicher sichtbar machen, stärken und weiterentwickeln sollte. Einiges davon wurde in der Zwischenzeit umgesetzt, manches hat Diskussionen angestoßen.

Bei der Vorbereitung des 2. Kongresses sollte vor allem auch die Ökumene im Vordergrund stehen, und so wurden dieses Mal neben den beiden Großkirchen auch Vertreterinnen aus anderen Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), zu denen auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) gehört, zur Mitgestaltung eingeladen. Neben der Mitarbeit im Vorbereitungsplenum in der zweijährigen Vorbereitungsphase des Kongresses präsentierte sich daher auch der Diakonisch-Missionarische Frauendienst der SELK während des Kongresses auf dem „Markt der Möglichkeiten“: mit der Zeitschrift „Koralle“ und einer gelungenen Zusammenstellung verschiedener Projekte aus Gesamtkirche und Gemeinden, wie zum Beispiel der „Tafel“ in Hohenwestedt, dem „Aktionstag Diakonie“ und der „Unterstützung von Frauen in Weißrussland“. Frauen der Stuttgarter Immanuelsgemeinde luden die Kongress-Teilnehmerinnen mit einer „Kopfmassage“ zum Innehalten und Ausruhen ein, was vor allem in der Mittagspause zu einem regelrechten Ansturm am Stand führte. Es kamen dabei viele interessierte Gespräche in Gang, die manchmal auch recht kontrovers verliefen.

Für die teilnehmenden Frauen gab es vielfältige Anregungen bei Vorträgen und in Foren zu den großen Themengebieten „Frauen in Politik und Gesellschaft“, „Frauen in der einen Welt“, „Ökumene“ und „Spiritualität im Alltag leben“. In Workshops konnten einzelne Themen vertieft und diskutiert werden.

Besonders beim Abschlussgottesdienst wurde dann durch das bibli-

sche Beispiel der Witwe aus Sarepta, die dem Propheten Elija von ihrem letzten Brot gibt und so Gottes Verheißung der Fülle erfährt, deutlich, aus welcher Fülle Gott die Menschen schöpfen lässt und dass diese „Fülle“ nicht immer „Viel“ bedeutet. Sie ist vielmehr genau das richtige Maß, das gebraucht wird, um Dinge in Gang zu setzen, um an von Gott gesetzten Plätzen das Richtige und Wichtige zu tun und dabei genau die Stärkung und Unterstützung zu erfahren, die dafür nötig sind.

Ein ganz besonderes Erlebnis der Gemeinschaft war es zu erleben, wie die Kirchenmusikerin Floyd Knolle-Hicks aus Frankfurt in ihrer begeisternden Art – ohne ein Notenblatt in der Hand – 2.000 Menschen zu einem gemeinsamen, mehrstimmigen, raumfüllenden, wunderbaren Lobgesang Gottes brachte.

### **Seelsorgepraktikum im Krankenhaus SELK: PTS-Herbstkurs**

*Stuttgart, 26.11.2007 [selk]*

Die Vikare der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) haben jetzt den dreiwöchigen Herbstkurs des Praktisch-Theologischen Seminars (PTS). Die Vikare und Pastoralreferentinnen in Ausbildung haben nach den Ordnungen der SELK insgesamt vier PTS-Kurse zu absolvieren. Im Mittelpunkt des laufenden Kurses steht das Thema „Seelsorge“. Wie schon in den letzten Jahren sind auch diesmal Vikare aus Schwesterkirchen zum PTS eingeladen, die zurzeit in deutschen SELK-Gemeinden Praktika absolvieren. So sind zwei Vikare aus den USA (Paul Elliott und Jacob Gaugert) gastweise im PTS. Darüber hinaus nehmen die Vikare Vusi Dirang Bojane aus Soweto (Südafrika) und Vincent Cane aus Kwa-Zulu Natal (Südafrika) am letzten Teil des PTS in Stuttgart teil.

Sie befinden sich zurzeit als Gäste der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Deutschland.

Die ersten zwei Wochen des PTS waren geprägt von einem Seelsorgepraktikum im Allgemeinen Krankenhaus in Celle. Die Vikare hatten die Aufgabe, jeweils vormittags Krankenbesuche zu machen. Danach wurde ihnen Zeit gegeben, einige Gespräche anonymisiert aus dem Gedächtnis schriftlich festzuhalten, um am Nachmittag mit den Krankenhauseelsorgern Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) und Pfarrerin Inge Matern (Celle) die Erfahrungen zu reflektieren. Dieses Praktikum war für die Vikare eine intensive Zeit und ermöglichte ein Lernen auf verschiedenen Ebenen. Die Seelsorge im Krankenhaus sei, so Wroblewski, keine elementar andere als die in der Gemeindesituation. Viele Themen, die im Krankenhaus angesprochen würden, seien auch in der seelsorgerlichen Situation der Gemeinde präsent, wie etwa die Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Sterben, nach Krankheit und Schuld, nach Vertrauen und Geborgenheit, nach Gott und seiner Gerechtigkeit. Ein wichtiges Ziel des Praktikums sei es, so Pfarrer Manfred Holst (Bad Emstal-Balhorn), der Leiter des PTS, dass die Vikare in den Auswertungsgesprächen mit den Mentoren auch darauf schauen würden, wie sie selbst in einer Besuchssituation reagiert hätten oder beteiligt gewesen seien. So könnten sie entdecken, welche Themen und Fragen sie selbst mit in ein seelsorgerliches Gespräch genommen und damit auch prägend gewirkt hätten. Diese Art der Begleitung ist nicht neu, sondern findet sich im Berufsalltag der Pfarrer vor allem in den Supervisionsangeboten für die Konvente der Kirche.

Daneben haben die Teilnehmer des PTS in ihren Andachten das Ende des Kirchenjahres mit den damit verbundenen Themen aufgenommen und in der morgendlichen

Bekenntnislektüre die Thematik „Predigtamt und Kirche“ bearbeitet.

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) besuchte das PTS, um verschiedene Themen anzusprechen. So ging es um die personelle und finanzielle Situation der Kirche, um das Zweite Theologische Examen und den weiteren Weg der Kirche nach der 11. Kirchensynode der SELK in Radevormwald.

Die südafrikanischen Vikare berichteten aus ihrer Heimat Südafrika und diskutierten mit den Vikaren die kirchliche und gesellschaftliche Situation in ihrem Land.

Kontakt zu den Gemeinden in der SELK wurde in den Gottesdiensten gesucht. So haben Vikar Christian Rehr in Bleckmar und Vikar Burkhardt Kurz am Buß- und Betttag in der Großen Kreuzkirche in Hermannsburg die Predigt dienste übernommen. In anschließenden Predignachgespräch wurden einige Aspekte der Predigt weiter bedacht.

Nach einer kleinen Pause fand die letzte Kurswoche in Stuttgart statt, wo weitere thematische Schwerpunkte gesetzt wurden.

### **„Haben als hätte man nicht“ SELK: Letzte Sitzung der Ethikkommission 2007**

*Hannover, 28.11.2007 [selk]*

Zu ihrer letzten Sitzung im laufenden Jahr 2007 kam am 24. November die Ethikkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Kirchenbüro in Hannover zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Weiterarbeit an dem komplexen Thema „Wirtschaftsethik“. Zu Beginn steht dabei stets der Austausch über themenbezogene Informationen aus anderen gesellschaftlich relevanten Gremien wie etwa aus dem Deutschen Netzwerk für Wirtschaftsethik, von universitären wirtschaftsethischen Lehrstühlen, aus

den großen deutschen Wirtschaftsverbänden sowie aus dem Bereich der Kirchen. Auf besonderes Interesse stieß dabei der Hinweis auf die soeben in Wittenberg gegründete Internationale Martin-Luther-Stiftung ([www.luther-stiftung.org](http://www.luther-stiftung.org)). Nach ihrer Satzung soll die Stiftung unter anderem auch den Dialog mit der Wirtschaft herbeiführen, unter Aufnahme reformatorischer Impulse. In einer eigenen Verlautbarung heißt es: „Die Internationale Martin Luther Stiftung will (gemäß ihrer Satzung § 2) die Grundimpulse der Reformation in einen themenbezogenen und ergebnisorientierten Dialog von Kirche, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik übersetzen, Personen und Gruppen unterstützen, die eigene Talente und Erfolge im Sinne reformatorischer Tradition für das Gemeinwohl einsetzen, Ideen, Projekte und Initiativen fördern, die unternehmerische Courage und Kreativität, ein Wirtschaftsethos auf christlichem Wertefundament und das lutherische Berufsethos pflegen und stärken.“

In der inhaltlichen Weiterarbeit der von Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben) geleiteten Kommission waren insbesondere zwei weitere eigene Beiträge zu hören und zu bewerten. Der eine beschäftigte sich mit dem Phänomen der Globalisierung und ihren ethischen Folgen. Der andere war der theologischen Einbettung des Themas verpflichtet und stellte den biblischen Befund zur Frage des Eigentums unter Berücksichtigung von Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit heraus. Außerdem wurde der überarbeitete Beitrag zur Berufsethik durch erweiternde Anmerkungen ergänzt.

Die Kommission verständigte sich anschließend auf eine Gesamtstruktur zum Thema Wirtschaftsethik an Hand der nun vorliegenden Zuarbeiten einzelner Kommissionsmitglieder. In der März Sitzung 2008 wird angestrebt, die vorläufige Endredaktion zu bewerkstelligen. Geplant ist eine weitere Veröffentlichung der Ethikkommission im

Sommer 2008 zum Ende ihres ersten Mandatszeitraums. Als vorläufigen Arbeitstitel hat man sich dabei auf ein Pauluszitat verständigt: „Haben als hätte man nicht“ (1. Korinther 7, 29) – Wirtschaftsethik in verantworteter Freiheit“.

Grundsätzlich verständigte sich die Kommission außerdem darauf, den Kirchengemeinden neben den bisher vorliegenden zwei Themenheften eine mediengestützte Präsentation in Absprache mit dem Kirchenbüro zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es, den schriftlichen Arbeitsergebnissen der Kommission mit diesem Instrument eine leichtere Verfügbarkeit für gemeindebezogene Angebote zu verschaffen und über einen Zugang im Internet abrufbar zu machen.



### **Geistliches Jugendzentrum und Mitarbeiterhilfen Jugendkammer der SELK tagte in Homberg/Efze**

*Homberg/Efze, 22.11.2007 [selk]*

Geistliche Impulse in der Jugendarbeit zu setzen, soll der Schwerpunkt seiner Arbeit sein, hob Hauptjugendpfarrer Henning Scharff hervor. In ihrer Sitzung vom 16. bis zum 18. November beschäftigte sich die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit dem Übergang im Hauptjugendpfarramt. Scharff, der im Oktober als neuer Hauptjugendpfarrer eingeführt wurde, stellte zwei neue Ideen zur Jugendarbeit vor. Unter dem Stichwort „Geistliches Jugendzentrum“ sollen im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg/Efze Freizeiten angeboten werden, die Jugendlichen verschiedenste Formen persönlicher Frömmigkeit vorstellen. Diese Formen sollen ausprobiert, persönlich ges-

taltet und möglichst mit in den Alltag integriert werden können. Für die Ausgestaltung dieser Idee steht bereits ein Team bereit, das bald seine Arbeit aufnehmen wird. Außerdem möchte Scharff in regelmäßigen Abständen Mitarbeiterhilfen für die Jugendkreise in den Gemeinden der SELK herausgeben. Der Bedarf für ganz praktische Hilfe vor Ort wurde von den Bezirksjugendvertretern und -vertreterinnen für ihre Bezirke zwar sehr unterschiedlich benannt, als Ideen-Pool wurden solche Mitarbeiterhilfen aber positiv bewertet. Beide Anliegen wurden von der Jugendkammer ausdrücklich unterstützt. In anderen Bereichen, z.B. der Internet-Präsentation soll dem Hauptjugendpfarrer dafür Entlastung geschaffen werden.

Die Jugendkammer der SELK setzt sich zusammen aus den Bezirksjugendpfarrern (BJP), den Bezirksjugendvertreterinnen und -vertretern (BJV), der Referentin für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der SELK und dem Hauptjugendpfarrer. Die Jugendkammer ist Beratungs- und Beschlussorgan des Jugendwerkes der SELK. Sie tagt in der Regel zweimal im Jahr.

Ein Schwerpunkt der Herbstsitzung der Jugendkammer bildetet jährlich der Bericht zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in der SELK. FSJ-Referentin Katharina Lochmann musste leider krankheitsbedingt absagen, legte ihren Bericht aber schriftlich vor. Darin wies sie eindringlich auf die Notwendigkeit hin, neue Einsatzstellen zu schaffen. Hierfür seien verschiedene Werbemaßnahmen schon in Gang gesetzt.

In den Rück- und Ausblicken der einzelnen Arbeitsgruppen der Jugendkammer werden jeweils die gesamtkirchlichen Jugendveranstaltungen in den Blick genommen. So wurde das Jugendfestival im Oktober gewürdigt und kritisch beleuchtet. Der Stand der Vorbereitungen

zum Lutherischen Kongress für Jugendarbeit (29. Februar bis 2. März 2007), der zentralen Fortbildungsveranstaltung des Jugendwerkes, wurde dargestellt. Der Kongress steht unter dem Thema „Vorbilder – Helden, Versager und ich“. Werbe- und Informationsmaterial wird den Pfarrämtern mit der nächsten Dienstpost zugestellt. Schließlich wurde das LutherCamp in Wittenberg und die Freizeitarbeit insgesamt in den Blick genommen.

Auch im Freizeitjahr 2007 konnte ein sehr positives Fazit gezogen werden. Gespräche in besonderer Atmosphäre, ein geistlicher Tagesrahmen und die Erfahrung von Gemeinschaft bei Freizeiten sind und bleiben wesentliche Bestandteile der kirchlichen Jugendarbeit. Traditionell für die Adventszeit ist der neue freizeitfieber-Prospekt angekündigt.

Schließlich ist ein oft angefragtes Projekt auf den Weg gebracht worden. Die Arbeit am nächsten Jugendliederbuch, Band 3 der in der SELK erschienenen „Komm und Sing. Come on and sing“ CoSi 3, soll in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kirchenmusik im Frühjahr 2008 beginnen.

Quasi nebenbei wurde auch noch unverhofft gefeiert. Denn zwei junge Leute aus den Reihen der BJV verlobten sich am zweiten Sitzungstag und sorgten damit für ein Novum in der Geschichte der Jugendkammer.

### **„Nähe tut Not – Nähe macht Not“**

Fortbildung der Jugendkammer

*Homborg/Efze, 22.11.2007 [selk]*

Ein besonderes Highlight der diesjährigen Herbstsitzung der Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

war eine Fortbildung zu Nähe und Distanz in der Jugendarbeit. Unter dem Titel „Nähe tut Not - Nähe macht Not“ arbeitete Dr. Gudrun Schätzel (Hannover) mit der Jugendkammer zum Thema. Den Hintergrund bildete ein Workshop zum Thema „Sexueller Missbrauch“, den Schätzel beim diesjährigen Kongress für Jugendarbeit in Ludwigstein anleitete. Von diesem Workshop her sensibilisiert kam aus den Reihen der Jugendkammer die Anfrage an die Referentin, wie sexuellem Missbrauch grundsätzlich vorzubeugen sei. Schätzel leitete die Einheit ein, indem sie lobend hervorhob, dass sich die Jugendkammer ohne Not, also präventiv mit diesem Thema auseinandersetze. Das komme leider nicht oft vor, meinte die Medizinerin und Therapeutin.

Anhand von thesenartigen Sätzen, die sich die Mitglieder der Jugendkammer erst einmal erwürfeln mussten, wurden unterschiedliche Aspekte des Themas herausgegriffen und besprochen. Es fiel auf, in wie vielen Bereichen der Jugendarbeit Nähe und Distanz eine wichtige Rolle spielen, sei es klare Aussagen zu machen, sei es die Vorbild-Rolle der sympathischen Leiterinnen und der sympathischen Leiter oder sei es das übliche Verabschiedungs-Ritual.

Nach einigen Jahren, in denen die Jugendkammer in jeder ihrer Sitzungen auf Anfragen und Angriffe von außen sehr zeitintensiv reagieren musste, genossen alle Beteiligten, dass nun endlich wieder die Möglichkeit einer auf die Jugendarbeit bezogenen Fortbildung gegeben war.

### **Personelle Wechsel in der Jugendarbeit**

*Homborg/Efze, 22.11.2007 [selk]*

Anfang November, am 22. Sonntag nach dem Trinitatisfest, wurde Pfarrer Tilman Stief (Homborg/Efze) als

neuer Jugendpfarrer des Kirchenbezirks Hessen-Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eingeführt. Die Einführung nahm Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (ebenfalls Homberg) in Vertretung des Superintendennten vor. Damit geht in diesem Kirchenbezirk eine vierjährige Vakanzzeit im Jugendpfarramt zu Ende. In dieser Vakanzzeit bearbeitete das Jugendmitarbeitergremium (JuMiG) des Kirchenbezirks, zum Teil unter Mithilfe von Kontaktpersonen aus dem Pfarrkonvent, selbstständig die Belange der Jugendarbeit. Dafür wurde den Jugendvertretern und -vertreterinnen ausdrücklich gedankt. Auf seine Vorstellungen für den neuen Arbeitsbereich angesprochen, sagte Stief: „Meine Vision von Jugendarbeit ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen im Glauben zu leben und zu wachsen. Bibel, Gottesdienst und Freude in Einklang zu bringen. Ansprechpartner und Seelsorger zu sein. - Und auch der Spaß darf nicht zu kurz kommen.“

Zwei weitere Wechsel werden im Augenblick vollzogen. Pfarrer Konrad Rönnecke (Steinbach-Hallenberg) scheidet zum Ende des Jahres aus dem Nebenamt des Bezirksjugendpfarrers für den Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen der SELK aus. Als Nachfolger wurde bereits Pfarrer Markus Fischer (Leipzig) von der Bezirkssynode gewählt. Aus den Reihen der Bezirksjugendvertreterinnen übergibt Kerstin Rehr (Nürnberg), die Vertreterin für den Kirchenbezirk Süddeutschland der SELK, ihre Aufgaben an ihre gewählte Nachfolgerin, Esther Figge (Hochdorf). Rönnecke und Rehr wurde im Rahmen der Herbst-Sitzung der Jugendkammer der SELK in Homberg herzlich für ihre langjährige, intensive Mitarbeit an einer verantwortungsvollen Stelle gedankt. Beide wollen der Jugendarbeit in unterschiedlichen Arbeitsgruppen erhalten bleiben.

## „Die ‚Spurensuche‘ hat mein Herz berührt!“

SELK: Mini-Konzert beendet  
Tournée des Jugendchores  
Tarmstedt

*Tarmstedt, 4.11.2007 [selk]*

„... alle Besucher konnten erleben, wie die Chormusik dieser jungen Menschen die christliche Botschaft mit Leben erfüllte“, so war es in der „Lingener Tagespost“ zu lesen. Ein Konzertbesucher hatte schon zuvor im Rahmen der schriftlich eingeholten „Konzertechos“ erklärt: „Wir haben uns anstecken lassen von eurer Begeisterung, die in unserem Leben nachwirkt.“ - Lingen war nur eine der Stationen auf der diesjährigen Tournée des im Bereich der Tarmstedter Salemsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Jugendchores Tarmstedt. An allen acht Tournéeorten gab es positive und dankbare Rückmeldungen auf die Auftritte der „Chories“ mit ihrem Programm „Spurensuche“. So auch in Kemberg, wo jemand urteilte: „Es war ein tolles Erlebnis, dass mich sehr, sehr beeindruckt hat, die ‚Spurensuche‘ hat mein Herz berührt. Danke, dass Ihr in Kemberg wart.“ Ganz am Ende der Tournée stand dann noch ein „Mini-Konzert“ in der heimischen Salemskirche, nachdem Eltern und Freunde die rund 30 Chorsängerinnen und -sänger in Tarmstedt nach achttägiger Reise begrüßt hatten.

Die Tournée sei „sehr harmonisch verlaufen“, resümiert Chorleiter Wolf Warncke: „Alle Chorsänger haben das große Pensum engagiert bewältigt.“ Wie immer gab es auch außerhalb des Konzertgeschehens Bemerkenswertes. So konnte diesmal „eine Akustikprobe im Fußgängertunnel unterm Nord-Ostsee-Kanal erfolgreich bewältigt“ werden, wie Warncke berichtet: „Dabei wurde das südafrikanische Lied ‚Bonga‘ auf der längsten Rolltreppe

Westeuropas angestimmt.“ Das touristische Highlight bildete diesmal der Besuch des Science Centers „Phaeno“ in Wolfsburg. Ein Highlight war auch die spontane Begegnung (mit gemeinsamem Singen!) zwischen dem Chor und den zwei südafrikanischen Vikaren Dirang Bojane und Vincent Cane, die gemeinsam mit Missionsdirektor Markus Nietzke das Konzert in Celle besuchten. Die beiden Gäste der Lutherischen Kirchenmission der SELK waren erst am Tag zuvor in Deutschland eingetroffen.

## Freiwilligendienste müssen ausgebaut werden

SELK-Hauptjugendpfarrer  
wirbt für mehr Einsatzstellen

*Hannover/Homberg/Efze, 31.10.2007 [selk]*

Für die Angebote der Freiwilligendienste in evangelischer Trägerschaft bewerben sich drei Mal mehr junge Menschen als Plätze zur Verfügung stehen. Im Interesse junger Erwachsener fordert der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) daher den Ausbau der Freiwilligendienste. „Alle jungen Menschen, die dies wünschen, sollen die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes erhalten.“, verlangt Rolf Ulmer, Vorsitzender der aej. „Jugendliche wollen sich für andere engagieren und zugleich wichtige Erfahrungen für ihr eigenes Leben sammeln.“

Die evangelischen Träger gehören zu den zahlenmäßig bedeutendsten Anbietern von Freiwilligendiensten. Kirchliche Arbeitsfelder bieten zahlreiche Möglichkeiten für den Dienst am anderen. Zugleich gehört Bildungsverantwortung gegenüber jungen Menschen zum kirchlichen Selbstverständnis.

Bei der Weiterentwicklung der Freiwilligendienste müssen die jungen Menschen als Subjekte in

den Mittelpunkt gestellt werden, an ihren Interessen die Angebote weiterentwickelt werden. Der Staat ist gefordert, die bedarfsgerechte Ausstattung finanziell zu fördern. „Es gibt Bereiche, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit, in der eine Refinanzierung aus eigener Kraft nicht möglich ist. Hier braucht es staatliche Unterstützung, denn es ist zwingend erforderlich, dass Freiwillige arbeitsmarktneutral eingesetzt werden“, erläutert Mike Corsa, Generalsekretär der aej.

Die aej begrüßt den Ansatz, beim Ausbau der Freiwilligendienste gesellschaftlich benachteiligte Personengruppen stärker zu berücksichtigen. Freiwilligendienste stellen aber keine Reparaturwerkstatt für Fehler an anderer Stelle dar. Das mittelfristige Ziel müsse sein, allen jungen Menschen einen qualitativ hochwertigen Freiwilligendienst zu ermöglichen.

Der Hauptjugendpfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Pfarrer Henning Scharff (Homburg/Efze), unterstützt die von der aej veröffentlichten Anliegen. Er wünscht sich für seine Kirche, dass mehr Einsatzstellen für Absolventinnen und Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) eingerichtet würden: Das FSJ in der Trägerschaft der SELK (<http://www.fsj-in-der-selk.de>) ist bei deren Jugendwerk in Homburg/Efze angesiedelt. Informationen sind über die FSJ-Referentin Katharina Lochmann zu beziehen: [fsj@selk.de](mailto:fsj@selk.de).

Die aej ist der Zusammenschluss der Evangelischen Jugend in Deutschland. Ihre derzeit 36 Mitglieder sind evangelische Jugendverbände und Jugendwerke, Jugendwerke evangelischer Freikirchen und die Jugendarbeit der Mitgliedskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland. Außerdem sind elf bundesweit tätige Partnerorganisationen kooperativ angeschlossen. Die aej vertritt die Inter-

essen von ca. 1,2 Millionen jungen Menschen. Die SELK ist Mitglied in der aej.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Jamaika: Nigerianischer Pfarrer übernimmt Missionsarbeit

*St. Louis, 10.11.2007 [lcms-missionnews]*

Als Missionar an der lutherischen St. Andreas-Kirche in Kingston (Jamaika) wurde am 28. Oktober Pfarrer Obot Ite aus der Lutherischen Kirche Nigerias (LCN) eingeführt. Möglich wurde dieser Dienst durch die Zusammenarbeit zwischen der LCN, dem Missionswerk der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (LCMS) und der St. Andreas-Gemeinde. Eingeführt wurde Ite vom Präses der LCN, Pfarrer Effiong Ekanem, der Obot Ite und seine Frau Abasifreke nach Jamaika begleitet hatte.

Die LCN, die der Missionsarbeit der LCMS hervorgegangen ist, hat heute etwa 100.000 Glieder. Ite ist der erste LCN-Missionar, der außerhalb Afrikas Dienst tut. Er übernimmt eine Arbeit, die das Missionswerk der LCMS vor 15 Jahren in Jamaika begonnen hatte.

### Angola: IELB-Präses Nerbas unterstützt kleine lutherische Kirche

*Luanda, 18.10.2007 [ielb]*

Der Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB), Pfarrer Paulo Moisés Nerbas, nahm Anfang Oktober die Arbeit der Lutherischen Bekenntniskirche von Angola (ILCA) in Augenschein. In der Landeshauptstadt Luanda traf er den Präses der ILCA, Benjamin Nzuzi Mavungo.

In Cabinda konnte sich Nerbas ein Bild vom kirchlichen Fernunterricht der ILCA machen. Ein Gottesdienst, an dem er teilnahm wurde von den lokalen Radio- und Fernsehstationen übertragen.

In Angola, das immer noch unter den Nachwirkungen eines 40-jährigen Bürgerkrieges leidet, kam Nerbas auch mit staatlichen Repräsentanten zusammen, so mit dem Vize-Gouverneur der Provinz Cabinda und mit Mitarbeitern des Justizministeriums in Luanda, um die staatliche Anerkennung der ILCA vorzubereiten.

### USA: Gliederzahl der LCMS sinkt – Spenden steigen

*St. Louis, 12.11.2007 [lcmsnews]*

Obwohl mehr als ein Drittel der 6.073 Gemeinden der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (LCMS) keine statistischen Informationen geliefert haben, legen die vorliegenden Zahlen nahe, dass die Mitgliederzahl 2006 um 22.867 auf 2.417.999 gesunken ist.

Die Gaben an die Gemeinden dagegen nahmen um knapp 60 Millionen US-\$ auf gut 1,34 Milliarden US-\$ zu. Damit liegt der Durchschnitt bei 730 US-\$ pro kommunizierendem Glied pro Jahr (37 \$ mehr als im Vorjahr).

Raymond Hartwig vom Kirchenbüro der LCMS hebt in seinem Bericht für die Zeitschrift „Reporter“ hervor, dass inzwischen 83 Gemeinden Gottesdienstübertragungen per Satellit finanzieren (18 mehr als im Vorjahr), in über 300 Gemeinden gibt es besondere Gottesdienstangebote (117 in anderen Sprachen als Englisch, in 187 für Seh- und Hörbehinderte). Die Zahl der Gemeinden der LCMS hat im Jahr 2006 um 29 zugenommen. 79 Gemeindeneugründungen sind 23 mehr als 2005.

## USA: Luthers Heimat vor-christliches Missionsland „Deutsche Tage“ in St. Louis zur religiösen Lage im Land der Reformation

*St. Louis, 31.10.2007 [idea]*

Martin Luthers Heimat befinde sich in einer vor-christlichen Situation und sei zum Missionsland geworden. In den neuen Bundesländern, dem historischen Zentrum der Reformation, seien weniger als ein Viertel der Bevölkerung Kirchenmitglieder. In der Lutherstadt Wittenberg ebenso wie in Eisleben, der Geburts- und Todesstadt des Reformators (1483-1546), stellen Protestanten und Katholiken noch etwa 15 Prozent der Einwohner. Diese Zahlen hat der lutherische Theologe und Journalist Uwe Siemon-Netto in einem Vortrag bei den „Deutschen Tagen“ am theologischen Concordia-Seminar der Lutherischen Kirche - Missouri Synode in St. Louis (US-Bundesstaat Missouri) präsentiert. Siemon-Netto, gebürtiger Sachse, leitet das Institut für Laienberufungen am Concordia-Seminar, das bis zur 500-Jahr-Feier der Reformation am 31. Oktober 2017 jährlich „Deutsche Tage“ zu unterschiedlichen Themen veranstalten will. Er macht das SED-Regime für die weitreichende Säkularisierung Mitteldeutschlands verantwortlich. Es habe nach der nationalsozialistischen Herrschaft systematisch versucht, das Christentum auszulöschen. Dies sei die einzige Unternehmung gewesen, die den Kommunisten in Deutschland weitgehend und dauerhaft gelungen sei.

Nur vorübergehend sei das Christentum vor und während der friedlichen Revolution von 1989 aufgeblüht, als Protestanten und Katholiken Friedensgebete und Demonstrationen durchführten und das öffentliche Leben prägten. Gleichwohl habe sich die Hoffnung, dass die Mitteldeutschen zum „Glauben der Väter“ zurückkehren würden,

nicht erfüllt. Stattdessen sei das Christentum kollabiert wie sonst nirgendwo in Europa. Mitteldeutschland sei das einzige Gebiet Europas mit einer überwältigenden Mehrheit von Atheisten, nämlich 65 Prozent. Die Zahl der evangelischen Kirchenmitglieder sei von 16 Millionen im Jahr 1950 auf jetzt 3,4 Millionen gesunken. Der Rückgang sei zu großen Teilen auf die Abwanderung traditionell protestantischer Bevölkerungsgruppen zurückzuführen wie das Bildungsbürgertum, Mittelständler und Handwerker. Die Landeskirchen hätten auf die Verweltlichung noch keine Antwort gefunden, sondern seien vielfach erstarrt. Einen Hoffnungsschimmer gebe es allerdings: Die wenigen Christen in Mitteldeutschland zählten zu den glaubens- und kirchentreuesten im ganzen Land.

Der Vorsitzende der Nordelbischen Kirchenleitung, Bischof Hans Christian Knuth (Schleswig), vertrat in einem Vortrag die Ansicht, Deutschland befinde sich gleichzeitig in einer nach-christlichen, noch-christlichen und vor-christlichen Phase. Nach-christlich sei das Land der Reformation, obwohl von den rund 82 Millionen Bewohnern etwa 50 Millionen Mitglieder der beiden großen Kirchen seien. Denn, so Knuth, innerhalb und außerhalb der Kirchen lebten viele Menschen ein völlig verweltlichtes Leben; im Alltag kämen sie ohne Gott aus. Aber der Traditionsabbruch in der Weitergabe des Glaubens von einer Generation zur anderen habe nicht zur völligen Auflösung christlicher Orientierung geführt. Insofern lebe man auch in einer noch-christlichen Phase. Besonders nach den islamistischen Terroranschlägen vom 11. September 2001 seien religiöse Themen wieder stärker in der gesellschaftlichen Debatte aufge-taucht. Auch stießen Glaubenspraktiken wie Beten oder Pilgern auf zunehmende Resonanz. Knuth: „Das Wiederaufleben des Interesses an Religion geht meiner Meinung nach nicht an den etablierten Kirchen vorbei, sondern erweckt eine neue

Sehnsucht zur Rückkehr nach den grundlegenden Traditionen.“

Gleichzeitig stelle die moderne Welt auch zunehmend ethisch-religiöse Fragen, etwa die Diskussion über Euthanasie. Die Globalisierung verleihe Fragen nach sozialer Gerechtigkeit neue Aktualität. Im Zusammenhang mit dem religiös motivierten Terrorismus und der Wandlung der Gesellschaft in eine multi-ethnische, multikulturelle und multi-religiöse Gemeinschaft sei die Kirche gefordert, mäßigend auf eine eifernde, fundamentalistische Religiosität einzuwirken. Diese Beobachtungen machten ihn optimistisch im Blick auf die künftige Relevanz der Kirche und des christlichen Glaubens, so der Bischof.

Knuth hob unter anderem die Bedeutung der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre für Politik und Gesellschaft hervor. Sie unterscheide nüchtern zwischen himmlischen und weltlichen Herrschaftsbereichen sowie zwischen Glaubensfreiheit und politischer Freiheit. Sie helfe beispielsweise, politischen Ideologien der Selbsterlösung zu widerstehen, wie sie etwa der Faschismus und der Kommunismus darstellten. Deutschland sei, so Knuth, aber auch eine vor-christliche Gesellschaft, die sich auf dem Weg zu Gott befinde. Die evangelische Kirche selbst müsse sich reformieren und erneuern, um auf diese Herausforderung reagieren zu können. Die Reformbestrebungen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) seien grundsätzlich richtig, auch wenn er Bedenken gegen theologische Mängel und das teilweise ökonomische Gedankengut des Impulspapiers „Kirche der Freiheit“ erhoben habe. Weitere Referenten aus Deutschland waren unter anderen der Altbischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Jobst Schöne (Berlin), der Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Ulrich Pöner (Bonn), und der Leiter des

Arbeitskreises Islam der Deutschen Evangelischen Allianz, Kirchenrat i.R. Albrecht Hauser (Korntal bei Stuttgart).

## Portugal: WELS erklärt Kirchengemeinschaft

*New Ulm, 22.11.2007 [lgb/selk]*

Bereits im Juli 2007 hat die US-amerikanische Evangelisch-Lutherische Wisconsinssynode (WELS) bei ihrer 59. Synodalversammlung in New Ulm Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit der Lutherischen Kirche von Portugal (Igreja Luterana de Portugal - ILP) festgestellt. Diese Kirche hat zwei kleine Gemeinden mit 15 erwachsenen Gliedern in Lissabon und Porto, die von Pastor Dr. Artur Villares betreut werden. Die Gemeinden bestehen seit Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, seit dieser Zeit bestehen auch Kontakte zur WELS. 1998 konnte die staatliche Registrierung erreicht werden.

„Die Kirchengemeinschaft mit der WELS und durch sie mit vielen anderen lutherischen Bekenntniskirchen wird unsere Verantwortung für das lutherische Bekenntnis stärken,“ so Villares, der im Nebenberuf als Professor für Geschichte an einer Hochschule tätig ist. „Wir sind eine kleine Kirche,“ so Villares weiter, „aber wir freuen uns auf Möglichkeiten zur Zusammenarbeit, vor allem mit WELS-Missionaren in Mosambik, wo Portugiesisch gesprochen wird.“ Durch die Konfessionelle Evangelisch-Lutherische Konferenz, an deren Tagung im Jahr 2005 in Tokio Villares teilgenommen hat, hat die ILP mit der Evangelisch-Lutherischen Freikirche auch eine Partnerkirche in Deutschland.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche ist durch den Internationalen Lutherischen Rat (ILC) und die Europäische Lutherische Konferenz (ELC) mit der Portugiesischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Igreja Evangelica Luterana Portuguesa – IELP)

verbunden, deren einziger Pfarrer, der aus Brasilien stammende Jonas Roberto Flor, zwei Gemeinden in Maia und in Mem Martins sowie zwei Missionsstützpunkte in Ponte de Lima und auf den Azoren betreut.

## Braunschweig: Lutherisches Bekenntnis verbindet über territoriale Grenzen hinweg

Friedrich begrüßt Landes-synode

*Goslar, 16.11.2007 [velkd]*

Die Bedeutung der Landeskirchen hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), hervorgehoben. Dieses Strukturprinzip sei wichtig, um den Menschen in den Regionen wirklich nahe zu sein, sagte er in seinem Grußwort vor der Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig am 16. November in Goslar. Andererseits sei die Kirche ihrem Wesen nach weltumspannend und ökumenisch. Dieser weltumspannende Charakter zeige sich in den lutherischen Kirchen an der weltweiten Geltung des lutherischen Bekenntnisses. „Das lutherische Bekenntnis führt uns zusammen mit Kirchen aus völlig anderen Kontexten. Es lässt uns die Verbundenheit und eine Verpflichtung spüren, die über die territorialen Grenzen einer Kirche hinausgeht. Für diese Horizonterweiterung sind wir dankbar“, so der Leitende Bischof. „Angesichts der tagespolitischen Notwendigkeiten, die uns gelegentlich über Gebühr mit Beschlag belegen, angesichts einer gewissen Provinzialität, die uns manchmal zu Recht oder zu Unrecht nachgesagt wird, ist es gut, in der VELKD oder im Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes einen Raum zu haben, in dem die theologische Arbeit im weltweiten Horizont im Vordergrund steht und in dem wir uns wechselseitig an das Zentrum unseres Glaubens erinnern.“

In seinem Grußwort würdigte der Leitende Bischof das Engagement der Braunschweiger Landeskirche für die VELKD und das DNK/LWB – durch Landesbischof Dr. Friedrich Weber als Catholica-Beauftragten der VELKD sowie durch Oberkirchenrat Norbert Denecke als Geschäftsführer des Deutschen Nationalkomitees.

## Mitteldeutsche Kirchenfusion im zweiten Anlauf geglückt

*Wittenberg, 17.11.2007 [epd]*

Die Fusion der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen ist im zweiten Anlauf geglückt. Anders als im April wurde bei der Abstimmung in der Synode der Kirchenprovinz am 16. November in Wittenberg die nötige Zweidrittelmehrheit knapp erreicht. Für den Fusionsvertrag stimmten 56 von 79 anwesenden Kirchenparlamentariern. 22 votierten bei einer Enthaltung mit Nein.

Die Thüringer Synode hatte dem Vertrag für den ab 2009 geplanten Zusammenschluss bereits im Frühjahr zugestimmt. Die geplante Vereinigte Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) wird zwischen Altmark und Thüringer Wald über rund 950.000 Mitglieder in mehr als 3.300 Gemeinden zählen. Der Zusammenschluss einer unierten und einer lutherischen Kirche rangiert damit im Mittelfeld der künftig nur noch 22 deutschen Landeskirchen. Im Vorfeld der erneuten Abstimmung hatten beide Kirchenleitungen für den Fall des Scheiterns einen dritten Anlauf zu einer Fusion langfristig ausgeschlossen.

Nach dem Fusionsbeschluss haben die Kirchenleitungen eine verstärkte inhaltliche Zusammenarbeit angekündigt. „Wir sind noch nicht über den Berg, aber einen bedeutsamen Schritt weiter“, sagte der Magdeburger Bischof Axel Noack in Witten-



berg. Er sei jedoch mit Blick auf die Gestaltung der künftigen gemeinsamen Kirche „sehr zuversichtlich“. Die Fusion der Nachbarkirchen ist zum 1. Januar 2009 vorgesehen.

Der Thüringer Bischof Christoph Kähler sagte vor Journalisten in Erfurt, nach den siebenjährigen Diskussionen um eine Vereinigung müssten nunmehr die Kräfte für die Aufgaben in den Gemeinden gebündelt werden. Der Vereinigungsvertrag war zuvor von der provinzsächsischen Synode im zweiten Anlauf mit knapper Mehrheit beschlossen worden. Die Thüringer Synode hatte dem Vertrag bereits im April zugestimmt. Damit sei nunmehr „ganz klar entschieden, was unser gemeinsames Ziel ist“, betonte Kähler.

### **Bayern: Altenheimseelsorge eine wachsende Aufgabe der Kirche**

Landesbischof Friedrich für verlässliche kirchliche Präsenz in den Heimen

*Neuendettelsau, 9.11.2007 [epd]*

Auf die wachsende Bedeutung der Seelsorge in Altenheimen hat die Arbeitsgemeinschaft für Altenheimseelsorge in Neuendettelsau hingewiesen. Weil immer mehr Menschen ihre letzte Lebensphase im Heim verbrachten, sei dieser Seelsorgebereich ein zentrales Arbeitsfeld der Kirche geworden. Es müsse deshalb künftig stärker beachtet werden, hieß es zum Abschluss einer Tagung.

Die Situation in den Altenheimen hat sich nach Beobachtungen der Arbeitsgemeinschaft stark verändert: Das durchschnittliche Alter der Heimbewohner sei auf 86 Jahre gestiegen, 70 Prozent seien mehr oder weniger demenzkrank, die Heime würden immer mehr zu „Sterbehäusern“. Das erfordere eine verstärkte Zusammenarbeit von Pflegepersonal, Ärzten, Angehörigen

und Seelsorgekräften der Kirche.

Von der Kirchenleitung wünscht sich die Arbeitsgemeinschaft Altenheimseelsorge laut Geschäftsführer Diakon Helmut Unglaub (Nürnberg), dass bei künftiger Personalplanung neben der Klinikseelsorge auch die Altenheimseelsorge stärker berücksichtigt wird. Auch der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich trat während der Tagung für eine „verlässliche Präsenz der Kirche in den Seniorenheimen“ ein. Die betagten Menschen in den Heimen sollten spüren, dass die Kirche bei ihnen ist und damit auch Gott ihnen nahe ist.

Nach Auffassung von Dekan Gerhard Hausmann (Bad Neustadt/Saale) gehört die Altenheimseelsorge zu den aktuellen Aufgaben der Kirchengemeinden. Dort müsse dafür gesorgt werden, dass ehrenamtliche Kräfte für diese Aufgabe gewonnen, geschult und in ihrem Dienst begleitet werden.

### **Braunschweig: Verwaltungsreform gescheitert**

Landessynode lehnt die Einrichtung einer zentralen Verwaltungsstelle ab

*Goslar, 16.11.2007 [selk]*

Die Verwaltungsreform in der Landeskirche Braunschweig ist gescheitert. Sie sollte Kosten von rund 440.000 Euro einsparen und Abläufe optimieren. Die Landessynode hat am 16. November in Goslar eine dafür notwendige Verfassungsänderung abgelehnt. Lediglich 32 Synodale stimmten dafür, 19 dagegen. Für eine Verfassungsänderung wäre eine Zweidrittelmehrheit von 38 Stimmen notwendig gewesen. Damit endet ein mehrjähriger Diskussionsprozess ohne greifbares Ergebnis. Nach der Ablehnung durch die Synode zog die Kirchenregierung den Gesetzentwurf für die Verwaltungsreform zurück.

Kritiker hatten Bürokratiewachstum und Überorganisation befürchtet. Außerdem sei der Spareffekt fraglich.

### **Wittenberg: Gründung der „Internationalen Martin Luther Stiftung“**

*Erlangen, 16.11.2007 [di]*

Am 10. November, dem 524. Geburtstag Martin Luthers, wurde im Refektoriumssaal des Wittenberger Augustinerklosters, dem „Lutherhaus Wittenberg“, die „Internationale Martin Luther Stiftung“ (IMLS) ins Leben gerufen. Die Thüringer Finanzministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen, Frau Birgit Diezel, überreichte dem Vorstandsvorsitzenden der IMLS, Dr. Michael J. Inacker, im Auftrag des Ministerpräsidenten die Stiftungs-Urkunde dieser Stiftung, die ihren Sitz in Eisenach hat und ihr Arbeitszentrum in Erfurt.

Diesem Gründungsakt war eine Festveranstaltung vorangegangen, die mit Grüßen seitens der Regierung des Landes Sachsen-Anhalt (Staatssekretär Dr. Valentin Gramlich), des Lutherischen Weltbundes (Pfarrer Dr. Hans-Peter Grosshans) und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (Propst Siegfried Kasparick, Propst des Kurkreises und stellvertretender Bischof) begonnen hatte.

Eine lebhaft und tiefgehende Diskussion zwischen John Christian Kornblum, früherer Botschafter der USA in Deutschland, und Landesbischof Proessor Dr. Christoph Kähler (Eisenach, Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen), führte in die Themen und Dimensionen der Arbeit der neuen Stiftung ein.

Außerdem konnte Landesbischof Kähler ein von der Stiftung herausgegebenes Luther Brevier. Worte für jeden Tag / Luther's Breviary. A Meditation for Each Day of the Year, Weimar 2007, vorstellen.

In der Satzung heißt es zum Zweck der Stiftung: „Martin Luther verband Gottvertrauen mit Weltoffenheit, Theologie mit gesellschaftlicher Verantwortung, spirituelle Tiefe mit reformatorischem Handeln. Sein Leben und Werk gibt wichtige Anstöße zur geistigen Orientierung in einer sich wandelnden Welt.“

Die Entdeckung der ‚Freiheit eines Christenmenschen‘ ist für ihn in Gott begründet. Aus ihr gewinnt Martin Luther den Freimut, die Kraft und die Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lebens mit Rücksicht auf den Mitmenschen.

Aus dieser Haltung können Anregungen für Wirtschaft und Arbeitswelt, Bildung und Politik gewonnen und entwickelt werden.

Die ‚Internationale Martin Luther Stiftung‘, ausgehend von den deutschen ‚Kernländern der Reformation‘ Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen, widmet sich der Förderung geistiger, wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Werte und Aktivitäten, die aus solcher Überzeugung hervorgehen.“ Dazu sollen gesellschaftliche, theologische, wirtschaftliche und sozioethische Forschung, Lehre und Praxis gefördert werden, die dem reformatorischen Anliegen Martin Luthers entsprechend, Freiheit in verantwortlichem wirtschaftlichem und politischem Handeln Gestalt gewinnen lassen.

### **Russland: Intensive Beratungen zwischen ELKRAS und deutschen Partnern**

*Nowosaratowka, 8.11.2007 [kalme]*

Am 9. Oktober führten der Bischofsrat und das Konsistorium der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) in Nowosaratowka bei St. Petersburg eine intensive Beratungsrunde mit den Partnern aus Deutschland durch.

Als Gäste und Teilnehmer dieser Beratung wurden Oberkirchenrat

Hübner vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die Generalsekretäre Schmidt und Dr. Stahl von den beiden Diasporawerken Martin-Luther-Bund und Gustav-Adolf-Werk begrüßt. Dr. Stahl vertrat bei den Beratungen neben dem Martin-Luther-Bund auch die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) und das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Bischofsrat und Konsistorium arbeiteten gemeinsam mit den Gästen vor allem über die Beziehungen zwischen der ELKRAS und ihren regionalen Kirchen. Gemeinsam wurde ein deutliches „Ja“ zur ELKRAS und ihren Dienst zugunsten der regionalen Kirchen und gemeinsam mit den regionalen Kirchen gegenüber Partnern sowie Staat und Gesellschaft gesprochen.

Als Aufgaben der ELKRAS für die Gemeinschaft der Kirchen wurden festgehalten: geistliche Gemeinschaft, Ausbildung und Fortbildung von Gemeindemitarbeitern und Pfarrern, Öffentlichkeitsarbeit, Pflege internationaler Beziehungen, ökumenischer Kontakte und Kontakte zu Staat und Gesellschaft, Information bzw. Koordination bei Projekten sowie Unterstützung autonomer Gemeinden und Gruppen von Gemeinden. Dem gegenüber steht ein finanzieller Beitrag seitens der regionalen Kirchen für die ELKRAS.

Mit Interesse hat die Arbeitsrunde die Information aufgenommen, dass auf der 14. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER) am 20. September Erzbischof Dr. Armin Ratz zum Bischof der ELKER gewählt worden ist und im Laufe des Jahres 2008 dieses Amt voll übernehmen wird. Dabei sei geplant, einige Aufgaben des heutigen Zentralen Kirchenamtes von Moskau aus wahrzunehmen. Zusätzlich wurden Fragen der Aus- und Weiterbildung am Theologischen Seminar der ELKRAS in Nowosaratowka angesprochen.

### **Heiliges Land: Lutherischer Bischof trifft ehemaligen US-Präsidenten Carter**

*Chicago, 16.11.2007 [elca]*

Der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELCJHL), Munib A. Younan, traf am 12. November in Atlanta den ehemaligen US-Präsidenten Jimmy Carter, um mit ihm die Situation im Nahen Osten und hier besonders zwischen Israelis und Palästinensern zu besprechen.

Younan, der am Tag darauf nach Jerusalem zurückkehrte, war zu einem Treffen mit religiösen Oberhäuptern von Juden, Christen und Moslems aus Israel und den Palästinensergebieten in den Vereinigten Staaten eingeladen worden. Gemeinsam traf man sich mit Kongressabgeordneten in Washington D.C. und Vertretern religiöser Organisation in den USA.

Carter plant einen Nahostbesuch im Januar 2008 und sagte einen Besuch bei der ELCJHL zu. „Präsident Carter brachte Frieden nach Ägypten und Israel,“ so Younan. „Wir wollen mit ihm zusammenarbeiten im Bemühen für Frieden und Menschenrechte für alle Menschen der Region.“

### **AUS DER EVANGELISCHEN WELT**

**Wenn die letzte Ruhestätte an einem Wasserfall liegt**  
Friedhofsgärtner: Christliche Symbolik wird zunehmend ersetzt oder ergänzt

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Die Bestattungskultur befindet sich im Umbruch. Der Individualismus setzt sich auch auf dem Friedhof durch. Der einzelne Mensch steht mit seiner Lebensgeschichte und

seinen Interessen immer mehr im Zentrum der Trauerkultur und ersetzt oder ergänzt christliche Symbolik in der Grabgestaltung. Darauf hat der Bund deutscher Friedhofsgärtner (Bonn) idea zufolge aufmerksam gemacht. Wie es in einer Mitteilung des Verbandes heißt, möchten Hinterbliebene „heute trauern, wie sie es für richtig halten, und nicht mehr nur, wie es die Kirche und die Behörden vorschreiben“. Diese Entwicklung zeige sich etwa darin, dass Enkel die Grabsteine ihrer Großeltern verzierten oder immer extravagantere Grabsprüche gewählt würden. So könne man auf einem Grabstein auf einem Hamburger Friedhof lesen: „Rock'n'Roll forever“ (Rock'n'Roll für immer). Dem Bund der Friedhofsgärtner zufolge tragen immer mehr Friedhöfe dem Trend zur Individualisierung Rechnung. Die Zeiten, in denen Friedhofssatzungen nahezu alle Freiräume bei der Gestaltung der Gräber genommen hätten, gingen zu Ende: „Der Mensch wird auch hier ‚Kunde‘ im besten Sinne des Wortes.“ Einer dieser individualisierten Friedhöfe befindet sich im badischen Karlsruhe: der „Friedpark“, der auf 5.000 Quadratmetern Teil des städtischen Hauptfriedhofs ist.

Die Gräber seien nicht in Reih und Glied angelegt, sondern jeweils in Gruppen von neun bis zwölf Einzelgräbern. Sie seien in von kleinen Buchscheiden begrenzten Kleinflächen eingebunden und passten sich harmonisch in die Landschaft ein. Ein alter Baumbestand, ein angelegter Wasserfall samt Flussbett verstärkten den arkadischen Eindruck. Hinter der Anlage stehe ein Konzept, „das teilweise durch sehr individualistische postmoderne Geisteshaltungen wie die Esoterik- und Umweltbewegungen beeinflusst wurde“. Der Vorsitzende des Bundes deutscher Friedhofsgärtner, Lüder Nobbmann (Hüttenberg bei Wetzlar), sieht im Trend zum Individualismus eine Stärkung der Friedhofskultur: „Unsere Gesellschaft basiert auf der freien Entfaltung der Persönlichkeit. Warum sollte dieses

Prinzip nicht auch nach unserem Tod gelten?“

### **Kirchenamtspräsident für Standards bei Bestattungen**

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Für qualitative Mindeststandards bei Beerdigungen hat sich der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hermann Barth, ausgesprochen. Auch armen Menschen stehe eine würdevolle Bestattung zu, erklärte Barth laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 22. November auf der Tagung „Verarmt, verscharrt, vergessen?“ des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur in München. Die Streichung des Sterbegeldes habe viele Familien stark betroffen.

Der Theologe regte runde Tische mit Vertretern von Sozialbehörden, Ordnungsdiensten, Wohlfahrtsverbänden und kommunalen Gremien an, um auch Sozialbestattungen würdig zu gestalten. „Die Würde des Menschen endet nicht mit dem Tod“, sagte Barth mit Blick auf die Zunahme anonymer Bestattungen.

Bei bis zu 15 Prozent der rund 850.000 Sterbefälle pro Jahr in Deutschland gibt es Schätzungen zufolge anonyme Bestattungen. In einigen Großstädten, so die Geschäftsführerin des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur, Kerstin Gernig, seien es inzwischen sogar bis zu 50 Prozent.

Barth warnte davor, von einem Verfall der Bestattungskultur zu sprechen. Vielmehr vollziehe sich eine Veränderung. Der Theologe äußerte sich allerdings besorgt darüber, dass die Namen der Verstorbenen bei den anonymen Bestattungen nicht genannt werden. Er kritisierte auch die zum Teil unwürdigen Bedingungen bei Sozialbestattungen, die zum Teil „in der Seele weh“ tun. Seit der Streichung des Sterbegeldes der gesetzlichen Krankenkassen zum 1. Januar 2004

haben die Sozialbestattungen zugenommen, hieß es. Zunehmend würden Beerdigungen von den Ordnungsdiensten geregelt, wenn es keine Angehörigen gibt oder keine finanzielle Vorsorge getroffen wurde.

Nach Angaben des Bundesverbandes der Deutschen Bestatter haben nur etwa drei Prozent der Deutschen eine Sterbegeldversicherung. In europäischen Nachbarländern sei dies bei drei Viertel der Bevölkerung üblich. Die frühere Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth (CDU) warnte in einem Grußwort vor einer „Entsorgungsmentalität“ beim Thema Tod und Sterben. Der Umgang mit diesen existenziellen Fragen zeige, wie die Gesellschaft insgesamt mit der Würde des Menschen umgeht, erklärte Süssmuth als Schirmherrin der Tagung. An der zweitägigen Konferenz beteiligten sich rund 200 Experten aus den Kirchen, dem Bestattungswesen, Psychologen und Sozialethiker.

### **Wulff wird Schirmherr über „Gnadenkirche Tidofeld“**

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Der niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) hat dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge die Schirmherrschaft über eine geplante Dokumentationsstätte für Flüchtlinge und Vertriebene im ostfriesischen Norden übernommen. In der aufgegebenen „Gnadenkirche Tidofeld“ solle die bundesweit erste dauerhafte Dokumentationsstätte entstehen, teilte der evangelisch-lutherische Superintendent Helmut Kirschstein am Buß- und Betttag mit.

Der Stadtteil Norden-Tidofeld sei nach der Flucht für rund 1.200 Vertriebene aus Schlesien zur neuen Heimat geworden, sagte Kirschstein. Ihre Geschichte und die Gründe ihrer Vertreibung solle die Dokumentationsstätte mit Fotos, Interviews und Gegenständen beleuchten. Vorbild sei das Auswanderer-

haus in Bremerhaven. Mit Wulff als Schirmherr hoffe er auf noch mehr Spenden für das Projekt.

Schon früh habe sich im anfänglichen Barackenlager, das zu den größten in Niedersachsen gehörte, eine starke Gemeinschaft gebildet. Bereits 1946 erbauten die Bewohner eine ökumenische Barackenkirche, die 1961 durch die heutige Gnadenkirche ersetzt wurde. Die ehemaligen Flüchtlinge haben sich Kirschstein zufolge schnell und gut in die einheimische Bevölkerung integriert. Unter ihnen seien viele Handwerker und Lehrer gewesen, die geradezu als „Integrationshelfer“ einen großen Anteil am Wiederaufbau gehabt hätten.

### **Berater: Wunsch nach verlässlicher Partnerschaft steigt**

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Immer mehr Menschen äußern nach den Erfahrungen evangelischer Lebensberater den Wunsch nach einer verlässlichen und auf Dauer angelegten Partnerschaft. „Wir bemerken einen eigentümlich konservativen Zug“, sagte der Leiter der Hauptstelle für Lebensberatung in der hannoverschen Landeskirche, Pastor Reinhard Vetter, laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 8. November in Hannover. Der Trend zu einem unverbindlichen Zusammenleben aus früheren Zeiten habe sich aus Sicht der Beratung nicht fortgesetzt.

Die 31 Ehe- und Lebensberatungsstellen zwischen Aurich, Göttingen, Osnabrück und Lüchow verzeichneten im vergangenen Jahr insgesamt 11.779 Beratungsfälle mit 20.804 Personen. Die rund 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen auf insgesamt rund 80.000 Beratungsstunden. Zwei Drittel davon waren laut Vetter Einzelgespräche, ein Drittel Gespräche mit Paaren und Familien. Der Anteil der Männer unter den Ratsuchenden steige. Die Zahl der Fälle sei gegenüber dem

Vorjahr konstant, allerdings stünden durch Stellenabbau immer weniger Berater zur Verfügung.

Die weitaus meisten Menschen kämen mit Partnerschaftskonflikten, ein geringerer Teil mit Selbstwertproblemen. Aber auch Probleme mit Eltern, Kindern, Geschwistern oder am Arbeitsplatz kämen zur Sprache. Viele Paare erlebten, dass sie sich nichts mehr zu sagen hätten, wollten aber trotzdem zusammenbleiben und suchten nach einer neuen Basis für ihre Ehe. In Vergleich zu früheren Zeiten mit Großfamilien seien die Partner heute stärker aufeinander fixiert, erläuterte Vetter: „Sie sollen einerseits Blitzableiter, andererseits Glücksgarant sein.“

Zunehmend belastet würden Partnerschaften durch das Internet. Es komme nicht selten vor, dass einer der Partner eine neue Bekanntschaft im Chat suche. „Sie flüchten in eine Fantasiewelt“, sagte Vetter. Im virtuellen Kontakt entstehe sehr schnell ein hoher Grad an Vertraulichkeit, obwohl sich die Chat-Partner noch nie gesehen hätten.

Nach Angaben des Leiters des Evangelischen Beratungszentrums in Hannover, Axel Kreuzmann, suchen zunehmend Senioren eine Beratungsstelle auf. Die Zahl älterer Klienten habe sich vervierfacht. Viele Senioren wollten die Probleme in der dritten Lebensphase nicht nur erdulden, sondern aktiv gestalten. Die Hemmschwelle gegenüber der Lebensberatung sei gesunken.

### **Ansehen der Freikirchen: Äußerlich modern – theologisch überholt**

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Freikirchen werden in Deutschland ihrer äußeren Form nach als modern wahrgenommen, aber ihre Theologie gilt vielen Zeitgenossen als überholt. Zudem erleben sie kaum Wachstum. Darauf hat laut idea der Präsident der Vereinigung

Evangelischer Freikirchen (VEF), Baptistenpastor Siegfried Großmann (Seesen), auf der Mitgliederversammlung am 19. November in Karlsruhe hingewiesen. Zur VEF gehören jetzt 16 Mitglieds- und Gastmitgliedskirchen, die zusammen über 260.000 Mitglieder haben. Nach Großmanns Worten sind die Freikirchen für viele Menschen attraktiv wegen des „Priestertums aller Gläubigen“ und der damit verbundenen Möglichkeit der Mitarbeit. Auch das ausgeprägte Gemeinschaftsleben und die Erfahrungsfrömmigkeit kämen den Erwartungen entgegen. Großmann: „Die Praxis ist für die Menschen heute wichtiger als die Theorie.“ Andere Grundlagen der Freikirchen fänden hingegen kaum Anklang. Nicht in die Postmoderne passe die Vorstellung, dass ein so altes Buch wie die Bibel für das heutige Leben etwas zu sagen habe. Mit ihrer in der Bibel gegründeten Ethik stünden die Freikirchen im Gegensatz zum Trend der Beliebigkeit. Sogar den Vorwurf des Fundamentalismus müssten sie sich gefallen lassen. Großmann warnte davor, vor allem jene Bereiche zu stärken, die gut ankommen. Dann drohe das Evangelium zu verflachen. Kritik übte er an manchen Predigten: „Ich beklage sehr, dass ein so hoher Prozentsatz der Predigten langweilig ist. Es wird nur darauf geachtet, nichts Falsches zu sagen.“ Freikirchen könnten sich dort positiv entwickeln, wo sie Menschen tiefgründige Glaubenserfahrungen ermöglichen.

Während der Mitgliederversammlung wurden drei Freikirchen in die VEF aufgenommen. Neues Vollmitglied wurde die pfingstkirchlich geprägte Gemeinde Gottes. Sie zählt rund 4.000 Mitglieder in 100 Gemeinden und ist seit über zehn Jahren mit der VEF verbunden, zunächst als Beobachter, seit dem Jahr 2000 als Gastmitglied. Sie ist in den letzten Jahren nach eigenen Angaben jeweils um sechs bis acht Prozent gewachsen. Neue Gastmitglieder wurden das Freikirchliche Evangelische Gemeindegewerk und

die Anskar-Kirche. Das Gemeindegewerk ist der 1986 gegründete deutsche Zweig der pfingstkirchlichen amerikanischen Foursquare-Bewegung. In Deutschland gehören ihr 30 Gemeinden mit rund 2.500 Mitgliedern an. Die Anskar-Kirche wurde 1988 vom damaligen Hamburger Hauptpastor Wolfram Kopfermann gegründet, nachdem er aus der Landeskirche ausgetreten war. Heute gehören sechs Gemeinden und zwölf Gemeindegründungsprojekte mit rund 800 Mitgliedern zur Anskar-Kirche.

### **Stiftung soll Gottesdienst fördern**

Karl-Bernhard-Ritter-Stiftung in Kurhessen-Waldeck ins Leben gerufen

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Zur Förderung des Gottesdienstes dient eine Stiftung, die jetzt idea zufolge in Kassel ins Leben gerufen worden ist. Mit den Erträgen der Karl-Bernhard-Ritter-Stiftung wird unter anderem eine Pfarrstelle mit halbem Dienstauftrag in der Arbeitsstelle Gottesdienst am Evangelischen Predigerseminar Hofgeismar finanziert. In einem Gottesdienst nach der Übergabe der Stiftungsurkunde durch Regierungspräsident Lutz Klein am 20. November in Kassel sprach unter anderem der frühere EKD-Ratsvorsitzende und ehemalige hannoversche Landesbischof Professor Eduard Lohse (Göttingen). Wie er sagte, wirke die Kirche stets dann werbend, wenn sie beständig bei ihrer ureigenen Sache, dem Gottesdienst, bleibe. Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Professor Martin Hein (Kassel), bezeichnete den Gottesdienst als Herz der Gemeinde. Durch eine angemessene Form, Gottesdienst zu feiern, könne die Kirche belebt werden. Hierzu werde die Stiftung beitragen. Den Anstoß zur Stiftung hatte der Kasseler Pfarrer Stephan Goldschmidt gegeben. Er äußerte die Hoffnung,

dass die Neugier und Suche nach vielfältigen Gottesdienstformen in vielen Gemeinden geweckt werden könne. Namensgeber der Stiftung ist der Theologe und Pfarrer Karl Bernhard Ritter (1890-1968), der Mitglied der Bekennenden Kirche und Mitbegründer der Berneuchner Bewegung sowie der Michaelsbruderschaft war. Im Mittelpunkt seiner theologischen Schriften steht die Liturgie bzw. der Gottesdienst.

### **Reformierte Weltverbände schließen sich zusammen** Weltbund und Ökumenischer Rat repräsentieren 87 Millionen Kirchenmitglieder

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Dem Zusammenschluss von zwei reformierten Weltverbänden steht nichts mehr im Wege. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Demzufolge habe das Exekutivkomitee des Reformierten Weltbunds (Genf) auf seiner Tagung vom 18. bis 28. Oktober im Karibikstaat Trinidad und Tobago einer Vereinigung mit dem theologisch konservativeren Reformierten Ökumenischen Rat (Grand Rapids/US-Bundesstaat Michigan) zugestimmt. Der neue Dachverband wird 87 Millionen Kirchenmitglieder vereinen. Der Weltbund umfasst 214 Kirchen mit 75 Millionen Mitgliedern in 107 Ländern. Der Rat repräsentiert 39 Kirchen mit 12 Millionen Mitgliedern in 25 Ländern. 27 Kirchen gehören beiden Dachverbänden an. Wie die neue Vereinigung heißen wird, steht noch nicht fest. Das Exekutivkomitee erbat sich weitere Bedenkzeit. Bisher war die Bezeichnung Reformierte Weltgemeinschaft (World Reformed Communion) vorgeschlagen worden. Noch nicht entschieden ist auch, ob 2010 die erste gemeinsame Generalversammlung abgehalten wird. Der neue Dachverband bildet die größte konfessionelle Weltgemeinschaft evangelischer Kirchen. Der Methodistische Weltrat und die anglikanische Weltgemeinschaft repräsentie-

ren jeweils rund 70 Millionen Kirchenmitglieder und der Lutherische Weltbund annähernd 67 Millionen.

Der Präsident des Reformierten Weltbunds, der US-Amerikaner Clifton Kirkpatrick, und der Präsident des Reformierten Ökumenischen Rats, der Niederländer Douwe Visser, bezeichneten den Zusammenschluss als historisches Ereignis. Es zeige, dass Reformierte in der Lage seien, Trennungen zu überwinden. Künftig wolle man mit einer Stimme sprechen. Die Leitungsgremien beider Verbände hatten die Fusion schon 2006 befürwortet. Das Exekutivkomitee des Weltbunds wollte aber erst nach einer Umfrage unter den Mitgliedskirchen einen Beschluss fassen. 47 Kirchen gaben ein Votum ab; keine war gegen den Zusammenschluss, aber sechs stellten noch Fragen.

### **Christlicher Jugendverein strafft seine Strukturen** Jubiläumsfeier an historischem Ort

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) strafft seine Strukturen. Die Delegiertenversammlung habe eine Verschlingung der Gremien beschlossen, sagte Sprecherin Jutta Knabe laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 29. Oktober. Der Hauptausschuss, in dem sich zweimal jährlich die ehrenamtlichen Vorsitzenden und hauptamtlichen Leiter der Mitgliedsverbände trafen, werde aufgelöst. Stattdessen solle der Vorstand um zwei Beisitzer erweitert werden. Bei ihrem Jahrestreffen Ende Oktober in Dassel bestätigten die CVJM-Delegierten aus ganz Deutschland den bisherigen Präses Karl-Heinz Stengel für weitere vier Jahre im Amt.

Am Hermannsdenkmal bei Detmold im Teutoburger Wald feierte der CVJM-Gesamtverband in Deutschland sodann sein 125-jähriges Be-

stehen: Rund 400 Gäste versammelten sich dort am 11. November zu einem Festgottesdienst. Am Hermannsdenkmal hatten im Herbst 1882 fünf „Jünglingsbünde“ einen Zusammenschluss gebildet, aus dem der CVJM-Gesamtverband hervorgegangen ist. Neben dem Präsidenten des CVJM-Weltbundes, Martin Meißner (Frankfurt am Main), nahmen unter anderen CVJM-Vertreter aus Weißrussland, Kolumbien, Sri Lanka und den westafrikanischen Staaten Ghana und Sierra Leone an der Jubiläumsfeier teil. Der Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbands, Wolfgang Neuser (Kassel), sagte in seiner Predigt: „Ich habe den Wunsch und die Vision, dass wir als CVJM den Kindern und Jugendlichen noch einiger und wirksamer als bisher die Stärke Jesu zeigen, die Weisheit Jesu vermitteln und die Gnade Jesu mit ihnen leben.“ Er unterstrich ferner die Bedeutung des Gebets. Es sei für das geistliche Leben so wichtig wie für das menschliche Leben das Atmen, „durch das neuer Sauerstoff ins Blut kommt“.

Der CVJM ist weltweit die größte überkonfessionelle christliche Jugendorganisation mit insgesamt 45 Millionen Mitgliedern. Der CVJM-Gesamtverband in Deutschland umfasst 2.200 Vereine, Jugendwerke und Jugenddörfer mit 260.000 Mitgliedern und regelmäßigen Besuchern. Sie sind in 13 Landesverbänden und in Ortsvereinen organisiert.

### **Reformierte Hochschul-lehrer empfehlen „Zürcher Bibel“**

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Die Konferenz reformierter Hochschullehrer empfiehlt die „Neue Zürcher Bibel“. Die im Juni in der Schweiz vorgestellte Neuübersetzung der Zürcher Bibel sei „die beste derzeitige deutschsprachige Übersetzung“, sagte der Münsteraner Professor für das Alte Testament Rainer Albertz laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 22.

Oktober im Anschluss an ein Treffen. Die Hochschullehrer hatten sich dabei mit der „Neuen Zürcher Bibel“ befasst.

Die Bibel wurde von der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche im Schweizer Kanton Zürich in Auftrag gegeben. Sie sei besonders texttreu übersetzt. Auch schwierige Passagen seien sprachlich überzeugend gelöst, sagte der Neutestamentler Andreas Lindemann aus Bielefeld. Zur Konferenz reformierter Hochschullehrerinnen und -lehrer gehören nach eigenen Angaben mehr als 60 evangelisch-reformierte Vertreter theologischer Wissenschaften. In Deutschland gibt es den Angaben zufolge unter rund 27 Millionen Protestanten etwa zwei Millionen reformierte Christen.

### **Ausstellung über NS-Bauernfest in Berchtesgaden zu sehen**

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Eine Ausstellung im Dokumentationszentrum Obersalzberg in Berchtesgaden schildert seit Ende Oktober die Geschichte der nationalsozialistischen „Reichserntedankfeste“ auf dem Bückeberg bei Hameln. Dies meldet der Evangelische Pressedienst (epd). Das Bauernfest war nach Angaben des Initiators der Ausstellung, Bernhard Gelderblom aus Hameln, neben dem Reichsparteitag in Nürnberg und der Feier zum 1. Mai in Berlin die drittgrößte Propaganda-Veranstaltung der Nazis. Von 1933 bis 1937 strömten bis zu eine Million Menschen aus ganz Deutschland zum Bückeberg. Der Obersalzberg war Hitlers zweiter Regierungssitz neben Berlin.

Die Ausstellung „Ein Volk dankt seinem Verführer“ läuft bis zum 30. März 2008. Sie zeigt, wie das NS-Regime mit Trachtengruppen und Erntekränzen altes deutsches Brauchtum inszenierte, um die Bauern in den Führerstaat einzubinden. Das herrschende Bild eines

gewalttätigen Regimes sei nur die eine Seite des NS-Staates gewesen, erläuterte Gelderblom: „Die Erkenntnis des Bösen des Regimes muss ergänzt werden durch den Blick auf den schönen Schein der Dekorationen, Fahnenzüge und Inszenierungen.“ Dies habe faszinierend auf die Massen gewirkt.

Das Herrschaftssystem des Nationalsozialismus verbinde Macht mit ästhetischer Verführung. Historische Fotos, Film- und Tonaufnahmen sowie zeitgenössische Bücher und Akten sollen dies dokumentieren. Aufgrund seiner Lage im „bäuerlichen Kernland Niedersachsen“ wählte Propagandaminister Goebbels laut Gelderblom den Bückeberg bei Hameln als Standort für das Bauernfest aus. Im Kern sei es eine Folie für den Auftritt Hitlers gewesen und habe der Kriegsvorbereitung gedient.

Der Obersalzberg in Berchtesgaden war seit 1923 Hitlers Feriendomizil. Nach 1933 wurde er zum Wohn- und Regierungssitz ausgebaut. Heute sind noch historische Bunker-Anlagen zu sehen. Hitlers ehemaliger Berghof ist zerstört. Die „Dokumentation Obersalzberg“ wurde 1999 vom Institut für Zeitgeschichte auf den Fundamenten des ehemaligen NSDAP-Gästehauses eröffnet.

### **Bischöfin und Intendant für Dialog von Kunst und Kirche**

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Der Intendant des Hamburger Thalia-Theaters, Ulrich Khuon, hat am 20. November in Hannover für einen Dialog zwischen Kunst und Kirchen geworben. Strikte Abgrenzung führe zu einem eingeschränkten Blickwinkel auf beiden Seiten, sagte Khuon dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge bei einem Forum der hannoverschen Landeskirche vor Journalisten. Zu dem Forum „Kunst meets Religion“ waren auf Einladung der evangelischen Kirche mehr als 800 Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gekommen.

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann sagte, Künstler seien früher oft von den Kirchen beauftragt worden. Später habe sich die Kunst von der Kirche befreit. „Heute sind wir an einem Punkt, wo es einen spannenden Dialog zwischen Kunst und Kirche gibt.“ Käßmann erinnerte an die Auseinandersetzungen um ein Christus-Bild des Malers Georg Baselitz: „Da hat die Kunst theologische Gespräche in Gang gebracht, die sonst nicht stattgefunden hätten.“

Zugleich gäben die Religion und die Bibel, in der „die großen Dramen des Menschen“ geschildert würden, der Kunst viele Anregungen. Laut Khuon können Tabu-Verletzungen durch die Kunst ein Gewinn sein, wenn diese damit „in das Elementarste des Menschen hineinschaut.“ Jedoch dürfe ein Skandal nicht allein um seiner selbst willen inszeniert werden, nur um Aufmerksamkeit zu erzielen. Statt zu vereinfachen müsse gezeigt werden, wie komplex das Leben sei: „Wir werben dafür, dass man das aushält.“

Das Forum bot Workshops zur bildenden Kunst, Film, Karikatur und Musik. Es wurde mit Szenen des Theaterstückes „Der Bus. Das Zeug einer Heiligen“ von Lukas Bärfuss eröffnet, das im Januar 2005 im Thalia Theater uraufgeführt wurde. Das Forum könne Jugendliche anregen, über ihre Identität und ihre Lebenspläne nachzudenken, sagte die Schuldezernentin der Landeskirche, Kerstin Gägen-Track. Sich mit religiösen Fragen auseinanderzusetzen, könne auch dabei helfen, Kunst zu verstehen.

### **Anti-Mobbing-Initiative: Fälle in der Kirche nehmen zu**

Evangelischer Verein  
D.A.V.I.D. begleitete in sieben  
Jahren 160 Betroffene

*Hörpel, 22.11.2007 [selk]*

Die Zahl der Mobbingfälle in den evangelischen Landeskirchen nimmt zu. Das berichteten

zufolge Vertreter des Vereins „D.A.V.I.D. gegen Mobbing in der Evangelischen Kirche“ (Wiesbaden/Berlin) bei der Vorstellung des Buches „Berufung, Rufmord, Abberufung – Der Ungedeihlichkeitsparagraf in den evangelischen Kirchen“ am 20. November in Leipzig. Unter Mobbing versteht man Schikane, Intrigen und Psychoterror am Arbeitsplatz. Der Verein habe seit dem Jahr 2000 rund 160 kirchliche Mitarbeiter begleitet, die sich in ihrem beruflichen Umfeld als Opfer von Mobbing gefühlt hätten, sagte die stellvertretende Vorsitzende Sabine Sunnus (Berlin). Darunter seien Angestellte kirchlicher Werke genauso wie Pfarrer und Oberkirchenräte. Nach Angaben des Vereins sind Mobbingfälle in den Landeskirchen Bayern, Hessen-Nassau, Rheinland sowie in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland besonders häufig. Frau Sunnus kritisierte ferner, dass kirchliche Gerichte, vor denen solche Fälle verhandelt werden, häufig „nicht neutral“ seien. Stattdessen trafen sie Entscheidungen, die die Kirchenleitungen erwarteten. Für die Betroffenen bedeute das meist, dass sie auf unbestimmte Zeit in den Wartestand versetzt würden. Nach dem Dienstrecht kann eine Kirchenleitung einen Pfarrer in den Wartestand versetzen, wenn es in der Gemeindeleitung kein gedeihliches Zusammenwirken gibt. Dabei muss dem Betroffenen kein Verschulden nachgewiesen werden. Die Versetzung in den Wartestand führt meist zu Gehaltskürzung und Verlust der Dienstwohnung. Betroffene, die keine neue Stelle finden, werden nach zwei bis fünf Jahren – je nach Landeskirche – in den Ruhestand geschickt.

Frau Sunnus zufolge ist die Zahl der Mobbingfälle in der Kirche zwar nicht höher als in anderen Berufszweigen. Die Gefahr sei in der Kirche aber besonders groß, da dort „weniger sach- und stärker personenbezogen“ gearbeitet werde. „Die Erwartungen gerade an Pfarrerinnen und Pfarrer sind heute extrem

hoch. Werden die nicht erfüllt, dann öffnet das Mobbing Tür und Tor.“ Bisher werde in den Gemeinden zu wenig über das Thema Mobbing gesprochen. Als möglichen Ausweg aus einer solchen Situation empfiehlt der Verein, Mediation oder eine professionelle Gemeindeberatung. In dem jetzt vorgestellten Buch finden sich neben Erlebnisberichten auch Adressen, an die sich Betroffene wenden können. Der Verein hat eigenen Angaben rund 50 Mitglieder sowie 70 Freunde und Förderer.

## **NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE**

### **Theologieprofessor: Gott braucht kein Opfer und kein Blut**

Studenttag in Hessen-  
Nassau zur Heilsbedeutung  
des Todes Jesu Christi

*Frankfurt/Main, 19.11.2007  
[nach idea]*

Ist die Rede vom „Sühneopfer Jesu“ heute noch zeitgemäß? Mit dieser Frage befasste sich vor kurzem ein Studenttag des „Leitenden Geistlichen Amtes“ der hessen-nassauischen Kirche in Frankfurt / Main, zu dem Kirchenpräsident Peter Steinacker, seine Stellvertreterin Cordelia Kopsch (beide Darmstadt) und die sechs Pröpste der Landeskirche gehören. Referent war der Heidelberger Systematiker Professor Wilfried Härle. Zur Heilsbedeutung des Todes Jesu Christi sagte er: „Gott wird nicht durch Jesus Christus versöhnt, sondern Gott versöhnt durch Jesus Christus die Welt mit sich selbst. Gott braucht kein Opfer und schon gar kein Blut, sondern er macht sich die Sache des verlorenen Menschen aus Liebe zu eigen.“ Von Gott her werde den Menschen Vergebung, Versöhnung, Befreiung, neues Leben zugesagt und gestiftet. Diese Zusage komme dort zur Wirkung, wo Men-

schen ihr Vertrauen „auf den Gott richten, der sich in Jesus Christus geoffenbart hat und sich ihnen so zuwendet“. Die menschliche Sünde und Bosheit zerstörte „die von Gott gegebene heilsame Ordnung des Lebens“ und sei „eine Realität, die verarbeitet und durchlitten werden muss, wenn das Böse nicht bagatelisiert oder verdrängt werden soll“. Das Kreuz Jesu Christi stehe für die Arbeit und Mühe, „die wir Gott mit unseren Sünden machen, die Gott um seinetwillen tilgt“. Damit stehe das Kreuz Jesu Christi für die göttliche Möglichkeit, dass Böses mit Guten vergolten werden könne.

### **Anglikanische Kirche ordiniert mehrheitlich Frauen**

*London, 14.11.2007 [selk]*

Von den 478 Personen, die im vergangenen Jahr in der Kirche von England (Anglikaner) zum Priesteramt ordiniert wurden, waren 244 Frauen, wie der britische Sender BBC berichtete.

Damit überstieg erstmals die Zahl der ordinierten Frauen die der männlichen Kandidaten.

In der Kirche von England sind heute etwa ein Viertel der Ordinierten weiblich. Nur der geringere Teil der Neuordinierten trat jedoch eine Vollzeitstelle an. In England verrichten zunehmend mehr Priesterinnen und Priester ihren Dienst im Ehrenamt.

### **Irisch-anglikanische Kirchengemeinden bitten den Vatikan um Kirchengemeinschaft**

*Belfast, 29.10.2007 [selk]*

Drei anglikanische Kirchengemeinden in den nordirischen Grafschaften Down und Tyrone sowie in Laos in der Republik Irland haben den Vatikan um Aufnahme in die Gemeinschaft der römisch-

katholischen Kirche gebeten. Die Pfarreien gehören dem „traditionellen Ritus“ innerhalb der anglikanischen Kirche, einem 1991 gegründeten Verband an, der sich gegen liberale Tendenzen, insbesondere gegen die Frauenordination im Anglikanismus wendet. Dies berichtete der Belfast Telegraph.

Es handele sich dabei um Gemeinden mit einigen hundert Gliedern. Der Verband anglikanischer Gemeinden des „traditionellen Ritus“ zählt etwa eine halbe Million Kirchglieder.

Ähnliche Übertritte ganzer anglikanischer Gemeinden, denen der Vatikan die Beibehaltung ihrer liturgischen, kirchenrechtlichen und Frömmigkeits-Traditionen weiterhin gestattet, hat es bereits in der Vergangenheit in England schon gegeben.

Die in diesen Gemeinden amtierenden bisherigen anglikanischen Priester sind von der Zölibatsverpflichtung dispensiert, dürfen aber im Falle ihrer Verwitwung nicht erneut heiraten.

### **Polnische Monarchisten verunglimpfen Luther als Gotteslästerer**

*Lublin, 10.11.2007 [selk]*

Unmut hat bei den etwa 80.000 Gliedern der Evangelisch-augsburgischen (lutherischen) Kirche Polens eine von monarchistischen Kreisen in Lublin verantwortete Plakataktion ausgelöst. Die Plakate zeigen Martin Luther, dem der Teufel ins Ohr flüstert, unter der Überschrift „Die Gotteslästerung und Irrlehre Martin Luthers“. Damit sollte zu Vorträgen Ryszard Mozgols, eines Mitarbeiters des Polnischen Gedenkinstitutes eingeladen werden, dessen Aufgabe die Aufarbeitung der Akten des kommunistischen Geheimdienstes ist. Die polnischen Monarchisten setzen sich für einen „katholischen Staat polni-

scher Nation“ ein. Nach Ansicht des Propstes der lutherischen Dreieinigkeitskirche in Lublin, Pfarrer Dariusz Chwastek, fügten die Plakate dem ökumenischen Verhältnis zwischen Lutheranern und römischen Katholiken in Polen schweren Schaden zu. Eine Entschuldigung lehnte der Vorsitzende der Monarchisten, Łukasz Kluska, jedoch ab. Gegenüber der ökumenischen Nachrichtenagentur ENI sagte er: „Die Inspiration für Irrlehre kommt vom Satan, und Martin Luther hat in der Tat gotteslästerliche Ansichten verkündet. Wir haben die Vorträge aus Liebe zu den Irrlehrern organisiert, um ihnen den einen wahren Glauben zu zeigen.“

### **Karin Göring-Eckardt: Ökumenisch sein auf der Grundlage bestehender Unterschiede**

*Wiesbaden, 1.11.2007 [selk]*

Die EKD-Synodale und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Karin Göring-Eckardt (Bündnis 90 / Die Grünen) äußerte sich am 31. Oktober im Rahmen einer Festveranstaltung der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau zum Reformationsgedenken in Wiesbaden zur Ökumene.

Rom, so Göring-Eckardt, handele zwar nicht mehr mit dem Ablass, die Idee aber bleibe. Sie spielte dabei auf das päpstliche Dekret zum Weltjugendtag 2005 in Köln an, wonach den „Pilgern“ vollkommener Ablass zugesagt worden sei, wenn sie in der rechten Gesinnung beteten, beichteten, Kommunion empfangen und an der Abschlussveranstaltung mit dem Papst teilnahmen. Dies sei „unvorstellbar für uns Evangelische“, so die kirchlich engagierte Grünen-Politikerin. „Wenn ich schuldig geworden bin, dann hoffe ich auf Gnade und bin dankbar dafür, dass ich neu beginnen kann und die Schuld nicht alleine tragen muss. Aber bitte keine Stellvertreter-Vergebung und drei Ave Maria.“



Ökumenische Gesinnung müsse auf der Grundlage nach wie vor bestehender Unterschiede gelebt werden, betonte Göring-Eckardt.

### **Hildesheimer Weihbischof: Reformationsjubiläum 2017 sollte ökumenisch begangen werden**

*Goslar, 22.10.2007 [selk]*

In einem Grußwort vor der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) am 22. Oktober in Goslar (Harz) sprach sich der Hildesheimer Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger dafür aus, das Reformationsjubiläum 2017, bei dem der 500. Wiederkehr des Thesenanschlags durch Martin Luther gedacht wird, ökumenisch zu begehen.

Der Weihbischof legte dar, wie Protestanten und römische Katholiken wechselseitig auf vielerlei Weise voneinander gelernt hätten und noch voneinander lernen könnten. Dabei sei vor allem auch das profunde Wissen um die tatsächlichen theologischen Positionen des jeweils anderen von besonderer Bedeutung. Der Weihbischof plädierte dafür, die Ökumene stärker in der theologischen Ausbildung zu berücksichtigen. Nur Seelsorger, die eine gründliche ökumenische Kenntnis hätten, könnten Gemeinden auf konstruktiven Wegen zur Einheit geleiten.

### **Schwerpunktreferat der EKD-Synode: „Luther war katholischer als die Protestanten“**

*Dresden, 7.11.2007 [selk]*

Zum Thema der diesjährigen EKD-Synode „evangelisch Kirche sein“, die vom 4. bis 7. November in Dresden tagte, hielt Dekan Eberhard Hauschildt, Praktischer Theologe und Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, das Hauptreferat, in dem

er nicht nur die neue evangelische Positionierung im Sinne des vom Ratsvorsitzenden Huber geförderten „profilierten Protestantismus“, sondern auch ökumenische Aspekte in den Blick nahm.

Im Vorgriff auf das Luther-Jubiläumjahr 2017 sagte Hauschildt, man könne auch im Blick auf die katholische Lutherforschung sagen: „Luther war katholischer als die Protestanten – und die Katholiken.“ So sei er auch nicht davon überzeugt, dass die römischen Erklärungen wie „Dominus Iesus“ oder „Antworten“ auf Fragen des Kirchenverständnisses, die den protestantischen Kirchen lediglich den Rang von „kirchlichen Gemeinschaften“ einräumen, den Konfessionalismus förderten. Denn dabei gehe es um einen Unterschied in der Beurteilung der Kirchenverfassung, der von Anfang der Reformation an bestanden habe. Nach römischer Auffassung gehört die Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom, dem Papst, zu den unaufgebbaren Kennzeichen der Kirche im vollen Sinne des Wortes.

Auf die Frage, ob sich der Protestantismus auf Dauer auch im europäischen Kontext behaupten könne, gab Hauschildt zu bedenken, dass die römisch-katholische Kirche in Sachen Sichtbarkeit und Durchsetzungskraft „besser aufgestellt“ sei, als das „bunte vielsprachige Völkchen der Protestanten“. Angesichts der Vielfalt Europas fange er jedoch an zu zweifeln, „ob das nur ein Nachteil“ sei.

### **Erstes Treffen sächsischer geistlicher Gemeinschaften „Kommunitäten stellen Gegengewicht zur Diesseitsverliebtheit der Volkskirchen dar“**

*Leipzig, 5.11.2007 [selk]*

In Liemehna bei Leipzig trafen sich erstmals 50 Mitglieder aus 15 verschiedenen Kommunitäten zu einer sächsischen Tagung.

Der Leipziger Theologieprofessor Peter Zimmerling bezeichnete dabei vor allem die Ewigkeitsorientierung kommunitärer Spiritualität als „notwendiges Gegengewicht zur „Diesseitsverliebtheit der gegenwärtigen volkskirchlichen Frömmigkeit“.

Die geistlichen Gemeinschaften, die im Anschluss an die Regel des heiligen Benedikt „dem Gottesdienst nichts vorzögen“, stärkten dadurch die geistliche Mitte der Kirche.

Vor allem jüngere Menschen suchten solche geistlichen Angebote und hätten hier die Möglichkeit, geistlich „aufzutanken“. Bei aller Unterschiedlichkeit hätten die Kommunitäten „eine gemeinsame Mitte im christozentrisch geprägten Glauben, in der Liebe zur Bibel, in der Hochschätzung des Gottesdienstes einschließlich der Sakramente und in der Ausrichtung auf Gemeinschaft, Kirche und Gesellschaft“, so Zimmerling.

### **Peter Hahne: Kirche soll sich nicht populistisch anbieten Papst als Vorbild für „Sprache des Glaubens“**

*Dresden, 5.11.2007 [selk]*

Peter Hahne, Fernsehjournalist und Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), warnte die Kirche vor der EKD-Synode in Dresden davor, ihre Sprache zu modernisieren, „um angeblich anzukommen.“ Solche Versuche führten, so Hahne, immer an die Grenze der Anbiederung und des Populismus.

Das Buch Papst Benedikts XVI, geschrieben in einer anspruchsvollen theologischen „Sprache des Glaubens“, zeige, dass auch diese Sprache die Menschen erreiche und ein hohes Maß an Aufmerksamkeit erzielen könne. In der Fremdheit dieser Sprache liege sogar eine Faszination.

## Kardinal Kasper kritisiert Bischof Hubers „Ökumene der Profile“

Passau, 27.10.2007 [selk]

Gegenüber der „Passauer Neuen Presse“ hat der Präsident des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper (Vatikanstadt), den EKD-Ratsvorsitzenden, Landesbischof Wolfgang Huber (Berlin) und seine Kampagne für eine sogenannte „Ökumene der Profile“ kritisiert.

Dies führe, so der Kardinal, ob man will oder nicht, zu einem Neo-Konfessionalismus. Ökumene sei kein „Verlustgeschäft“, wenn beide Seiten miteinander auf Christus hin wüchsen. So hätten die römischen Katholiken vom Protestantismus etwas über die Bedeutung des Wortes Gottes, der Bibel und der Exegese gelernt, während umgekehrt viele Evangelische die Bedeutung des Gottesdienstes hinzulernten.

Unverständnis bekundete Kardinal Kasper im Blick auf die heftigen und negativen Reaktionen zahlreicher protestantischer Kreise gegenüber der Erklärung der römischen Glaubenskongregation zum Kirchenverständnis vom Juli dieses Jahres. Die evangelischen Kirchen wollten doch ausdrücklich nicht Kirche in dem Sinne sein, wie die römisch-katholische Kirche dies für sich definiere. Der kirchliche Charakter werde ihnen aber doch von Rom deshalb nicht abgesprochen.

## Präses Schneider: „Wir sind evangelisch-katholisch“

Mühlheim/Ruhr, 23.10.2007 [selk]

Auf einem Diskussions-Forum aus Anlass der Veröffentlichung des Vatikan-Dokumentes „Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche“ am 10. Juli dieses Jahres ist der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider, der angeblich von Katholiken vertrete-

nen Ansicht entgegneten, die Geschichte der evangelischen Kirche habe erst mit der Reformation begonnen. Danach versteht Schneider die evangelische Kirche als „die durch die Reformation gegangene katholische Kirche“ und spitzte dieses Selbstverständnis in der Aussage zu: „Wir sind evangelisch-katholisch.“

In der Diskussion mit dem Hamburger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke, der sich gegen eine „Rückkehr-Ökumene“ aussprach, betonte Schneider, dass man evangelischerseits einem Verständnis des Papstes als Sprecher der Christenheit durchaus folgen könne, eine Unterordnung unter den Papst und seinen Anspruch, in Lehrfragen unfehlbar zu sein, als Voraussetzung für das Kirchesein jedoch nicht in Frage käme.

## Interreligiöses Friedens- und Gebetstreffen in Neapel EKD-Ratsvorsitzender spricht sich gegen interreligiöses Gebet aus

Neapel, 23.10.2007 [selk]

Auf Initiative und Einladung der römisch-katholischen Laienbewegung Sant'Egidio fand vom 21. bis 23. Oktober in Neapel ein interreligiöses Friedens- und Gebetstreffen unter dem Thema „Für eine Welt ohne Gewalt – Religionen und Kulturen im Dialog“ statt, an dem 200 Vertreter unterschiedlicher christlicher Konfessionen und der Weltreligionen teilnahmen. Sant'Egidio geht auf eine 1968 in Rom begründete Jugendbewegung zurück, die sich an der sogenannten „Urgemeinde“ orientiert, wie sie in der Apostelgeschichte dargestellt wird und sich Franz von Assisi (1181/82-1226) und seiner Bewegung verpflichtet fühlt. Zu der Laienbewegung zählen heute über 50.000 Mitglieder in mehr als 70 Ländern.

Der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber (Berlin), der an der Veranstaltung teilnahm, begrüßte gegenüber Journalisten am Rande

des Treffens die Veranstaltung als „wichtiges Zeichen dafür, dass sich die Weltreligionen ihrer Verantwortung für den Frieden stellten“.

Zugleich sprach sich Huber gegen die Praxis eines gemeinsamen Gebets zwischen Angehörigen verschiedener Religionen aus. Eine solche Praxis sei auch dann nicht richtig, wenn dasselbe Anliegen vertreten werde. Es müsse zwischen ökumenischen und interreligiösen Gebeten unterschieden werden.

In ähnlicher Weise hatte sich erst kürzlich der Kölner Kardinal und Erzbischof Joachim Meisner im Blick auf interreligiöse Schulgottesdienste öffentlich geäußert und war dafür allerdings sowohl innerkirchlich als vor allem auch in den Medien heftig kritisiert worden.

Papst Benedikt XVI, der ebenfalls am interreligiösen Gebet teilnahm und eine Messe unter freiem Himmel zelebrierte, unterstrich in seiner Ansprache „die Kraft der Religionen zur Versöhnung der Völker und zum Frieden“. Niemals dürften sie zu „Trägern von Hass“ werden, so der römische Bischof.

Zu den Vertretern der Kirchen und Religionen in Neapel zählten unter anderem auch der Großrabbiner von Israel, Jona Metzger, der Imam der Vereinigten Arabischen Emirate, Ibrahim Essedin, das geistliche Oberhaupt der Anglikaner, Erzbischof Rowan Williams und der orthodoxe Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I.

## Warnung vor „Weihnachten im Schuhkarton“

Nach evangelischen Landeskirchen nun auch Kritik an evangelikaler Geschenkaktion aus der römischen Kirche

Trier, 22.10.2007 [selk]

Nachdem bereits vor drei Jahren die evangelischen Landeskirchen von

Baden und Hessen-Nassau die Aktion „Geschenke der Hoffnung“ kritisiert hatten und in Informationsbriefen an ihre Gemeinden, Kindergärten und Religionslehrer darauf hinwiesen, dass die Aktion keine nachhaltige Hilfe leiste, kam nun auch Kritik vom römisch-katholischen Bistum Trier. Wie der Geschäftsführer der Diözesanstelle „Weltkirche“ mitteilte, werfe man der Geschenkkaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ nicht nur vor, dass sie nicht zur nachhaltigen Entwicklungshilfe beitrage. Den Kindern, die sich daran beteiligten, werde suggeriert, dass sich Armut mit einem Geschenkpackchen beheben lasse. Der Beauftragte des Bistums für Weltanschauungsfragen, Matthias Neff, wies darauf hin, dass die Aktion außerdem für „evangelikale Missionierung“ missbraucht werde.

„Geschenke der Hoffnung“ ist eine Partnerorganisation des zur Billy-Graham-Organisation gehörenden internationalen Hilfswerks „Samaritan's Purse“ (Geldbeutel des Samariters).

Die Kritik des Bistums Trier an der Geschenkkaktion richtet sich auch gegen die Positionen des weltweiten Evangelikalismus. Der lehne die ökumenische Bewegung ab und disqualifiziere andere Christen. Er vertrete zudem die Auffassung, die Bibel sei „Wort für Wort von Gott diktiert“.

Demgegenüber erklärte Christoph von Mohl (Berlin), Direktor der Organisation „Geschenke der Hoffnung“, die die Aktion veranstaltet, gegenüber dem evangelikalen Presesdienst idea: „Wir sind kein evangelikales, sondern ein christliches Werk. Das stellen wir in den Informationsmaterialien zur Aktion deutlich dar.“ Im Informationsprospekt werde ebenfalls herausgestellt, dass die Verteiler vor Ort den Kindern ein Heft mit biblischen Geschichten anboten; es werde nicht einfach den Kartons beigelegt. Von Mohl: „Die Kartons sind keine Mogelpackung, sondern ein Geschenk, das ohne Bedingung verteilt wird.“

## **VELKD-Catholica-Beauftragter: Dialog mit Protestanten hat für Rom derzeit untergeordnete Bedeutung**

*Goslar, 22.10.2007 [selk]*

Vor der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), die vom 21. bis 23. Oktober in Goslar tagte, äußerte der Catholica-Beauftragte der VELKD, Landesbischof Friedrich Weber (Braunschweig/Wolfenbüttel) den Eindruck, die römische Kirche setze derzeit ihre Schwerpunkte im ökumenischen Dialog beim Gespräch mit den Ostkirchen und in der Auseinandersetzung mit charismatischen Gruppierungen, die insbesondere in Mittel- und Südamerika, aber auch in Afrika für eine massenhafte Abkehr vom Katholizismus sorgten. Der Dialog mit den Protestanten trete daher für Rom in den Hintergrund.

Auch die umstrittene und von protestantischer Seite kritisierte Erklärung des Vatikans zu den Kriterien des Kircheseins vom Juli dieses Jahres sei vor allem im Blick auf die durch evangelikale und charismatische Mission zurückgehende Abwanderungsbewegung in Lateinamerika zu verstehen.

Der Catholica-Beauftragte der VELKD bewertet das evangelisch-katholische Verhältnis in Deutschland als „entspannt und fast freundschaftlich“.

Neue ökumenische Impulse verspricht sich Weber von den neuen, für Herbst dieses Jahres anberaumten Lehrgesprächen zwischen der VELKD und der Deutschen Bischofskonferenz. Dabei sollten, so Weber, die „theologischen Gemeinsamkeiten und Differenzen ehrlich benannt werden, etwa hinsichtlich der Eucharistie und des Amtsverständnisses.“ Vor allem aber sei die Ökumene „an der Basis“ notwendig.

Weber nannte konkret die Feier gemeinsamer Gottesdienste und behauptete: „Da ist nichts mehr zwischen uns.“

## **DIAKONIE - REPORT**

### **Entwicklungsdienst in der SELK: Impulse und Perspektiven**

*Bonn, 19.10.2007 [selk]*

Zu seiner Jahressitzung ist der Arbeitskreis für kirchliche Entwicklungszusammenarbeit (AKE) in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Oktober in Bonn zusammengelassen.

Der vierköpfige AKE war einer Einladung des für die SELK zuständigen Referenten des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED), Jörg Schwiager, in die Geschäftsstelle des EED gefolgt.

In drei Begegnungen mit Fachreferenten des EED wurde den Teilnehmenden dort ein Einblick in die Inlands- und Auslandsarbeit sowie das Stipendiatenprogramm vermittelt.

Die Bereiche Jugendarbeit, Fairer Handel und Fortbildung von Theologen können nach dem Eindruck des AKE Raum bieten für eine Zusammenarbeit zwischen SELK und EED. Eine weiterführende Zusammenarbeit z.B. durch Entwicklungsprogramme von SELK-Partnerkirchen in Afrika wurde durch die EED-Referenten ausdrücklich ertüchtigt.

Zu den weiteren Themen gehörte ein Bericht von Diakoniedirektorin Barbara Hauschild aus der Diakonischen Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 2007 (selk\_news berichtete). Dort war AKE-Mitglied Rüdiger Heining erneut in den Ausschuss für Ökumenische Diakonie (Bewilligungsaus-

schuss von Brot für die Welt) berufen worden, wo er nun neben der SELK sieben weitere Evangelische Freikirchen vertritt. Diese Berufung zeige neben dem Vertrauensbeweis in die bisherige Arbeit Heinings auch die Wertschätzung der SELK im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.

Aus der Mitgliederversammlung des EED berichtete Aufsichtsratsmitglied Dr. Diethardt Roth (vgl. hierzu Berichterstattung in selk\_news).

Kontrovers wurde unter den AKE-Teilnehmern, zu denen als Kontaktperson der Kirchenleitung der SELK auch Kirchenrat Gerd Henrichs gehört, die Zukunft des Arbeitskreises diskutiert. Die Kirchenleitung hat den Arbeitsauftrag für den AKE bis März 2008 erteilt. Nach der Veröffentlichung einer Standortbestimmung der SELK zur Entwicklungszusammenarbeit im vorigen Jahr müsse die Aufgabenstellung und Ausrichtung des Kreises nun neu definiert werden.

### **Diakonietag Hessen-Nord: „Sterbende begleiten – was wir noch tun können“**

*Dreihausen, 24.11.2007 [selk]*

Ein Diakonietag zum Thema „Sterbende begleiten“ fand am Vortag des Ewigkeitssonntags im Kirchenbezirk Hessen-Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Der Einladung der Diakoniebeauftragten Inge Eidam waren 20 Interessierte gefolgt, um sich mit dem nicht leichten Thema zu befassen.

Diakoniedirektorin Barbara Hauschild führte mit einem Referat in die von der Schweizer Ärztin Elisabeth Kübler-Ross erforschten „Sterbephasen“ ein. Kein Mensch sterbe „in Phasen“, betonte die Theologin dabei, aber dieses Modell biete einen hilfreichen Einblick in das, was im emotionalen, physischen und psychischen Bereich mit Sterbenden geschehe - und wie wir als

Begleitende damit umgehen können. Sterben sei ein individueller, aktiver Prozess wie das Leben - daher könne es keine Musterlösung einer gelungenen Begleitung geben.

Das wurde auch deutlich, als sich die Teilnehmenden um eine Sammlung von hilfreichen / wenig hilfreichen Verhaltensweisen bemühten: Körperkontakt z.B. wird von schwer kranken Menschen nicht grundsätzlich als angenehm empfunden, und bei der Frage, wie wir mit Angehörigen Sterbender umgehen, reichen die eigenen Wünsche von „lasst mich bloß in Ruhe“ bis hin zu „warum kommt keiner zu mir?“

Aufmerksamkeit und Achtsamkeit für das Gegenüber und auch sich selbst helfen hier weiter - und durchaus auch eine direkte Frage.

Aus der pflegerischen Praxis konnte Inge Eidam sehr praktische Anregungen geben, die nicht nur bei den Teilnehmenden mit eigener Pflege-Erfahrung auf großes Interesse stießen.

Die verschiedenen eigenen Erfahrungen im Bereich Pflege und Begleitung von schwer Kranken, aber auch Ängste und Unsicherheiten, Hoffnung und Trost kamen in vielen Gesprächen zum Austausch.

„Es ist ein schwieriges Thema, und wir haben kein Patent-Rezept - aber ich habe viele Ideen und Anregungen mitgenommen, und gelacht haben wir auch!“ war das Fazit einer Teilnehmerin nach dem Diakonietag.

### **Herbstsitzung des Kuratoriums im Naëmi- Wilke-Stift:**

**Begegnungen, Finanzen und  
Ausblicke**

*Guben, 23.11.2007 [selk]*

Das Kuratorium des Naëmi-Wilke-Stiftes, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), kommt zweimal jähr-

lich zusammen. Vom 19.-20. November 2007 fand die Herbstsitzung in Guben statt.

Das fünfköpfige Gremium unter dem Vorsitz von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) beaufsichtigt laut Satzung die Stiftung und hat insbesondere in der Herbstsitzung des laufenden Jahres den vorgelegten Wirtschaftsprüfungsbereich für das zurückliegende Wirtschaftsjahr 2006 entgegen zu nehmen und dem Vorstand Entlastung auszusprechen.

Außerdem erstattet der Vorstand dem Aufsichtsgremium seine Berichte zur wirtschaftlichen und strukturell-inhaltlichen Lage der Stiftung. Erfreulich zeigt sich, dass trotz der angespannten wirtschaftlichen Situation im Gesundheitswesen, das Stift gut aufgestellt erscheint. Berichtet wurde außerdem über die inhaltlichen Planungen zum 130. Bestehen der Stiftung im kommenden Jahr.

Am Vorabend der Sitzung hatte es eine Begegnung mit den Stationsleitern der Krankenhausstationen gegeben, die ihrerseits von der Alltagsarbeit in der Pflege berichteten und Einblick gaben in gestiegene Verantwortung und höher gewordene Arbeitsbelastung. Zunehmende Patientenzahlen bei gleichzeitiger stetiger Verkürzung der Verweildauern im Krankenhaus führen zwangsläufig zu wachsender Arbeitsbelastung. Diese Begegnungen sind für das Kuratorium ausgesprochen interessant, weil durch den Direktkontakt zu Mitarbeitenden ein Eindruck von Persönlichkeiten und ihrem Engagement entsteht.

Besichtigt werden konnten die laufenden Baumaßnahmen im Altbau des bisherigen Krankenhauses. Hier entstehen Praxisräume für die dem Stift angehörende Medizinische Einrichtungsgesellschaft mbH. Die Bauarbeiten waren möglich und nötig geworden, nachdem im Frühjahr 2007 zwei Krankenhausstationen aus dem Altbau in den fertig gestellten Neubau umzie-

hen konnten (selk\_news berichtete). Nun wird der Altbau umgerüstet für eine Nachnutzung als Ärztehaus. Eine Inbetriebnahme ist Anfang 2008 vorgesehen.

### **10.653,17 € als Diakoniekollekte für den Kindergarten**

**Das Naëmi-Wilke-Stift sagt „Danke!“**

Guben, 24.10.2007 [selk]

Das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hatte den Kollektentmittelantrag empfohlen und die Kirchenleitung der SELK hatte ihn beschlossen: Die Diakoniekollekte 2006 sollte zu 50% an den Kindergarten des Naëmi-Wilke-Stiftes vergeben werden.

Die Kirchgemeinden der SELK haben im Jahr 2006 gesammelt. Nunmehr liegt das Endergebnis vor: 10.653,17 € sind dem Naëmi-Wilke-Stift überwiesen worden. Das ist eine erstaunliche Summe, die trotz der sonstigen aufzubringenden Haushaltsmittel für die Kirche diesem diakonischen Projekt zugeleitet werden konnten.

Kindertagesstättenarbeit finanziert sich an sich nach den Regularien der Kindertagesstättengesetze der Bundesländer. So auch in Brandenburg. Allerdings sind darin keine investiven Mittelzuwendungen vorgesehen.

Durch Kapazitätsausweitungen im Kindergarten der Stiftung und durch Erweiterung der Altersspanne auch auf Krippenkinder unter 1,5 Jahre musste dringend der Kindertagesstättenspielfeld der Stiftung umgebaut und den neuen Erfordernissen entsprechend angepasst werden. Bereits im Sommer 2006 konnte der Umbau im ersten Abschnitt abgeschlossen werden. Eine neue Kletterlandschaft und ein kleiner Rodelberg waren entstanden und konnte beim Zuckertütenfest im Juli 2006 in Betrieb genommen werden.

Die Stiftung war auf Grund der Kollektenzusage in finanzielle Vorleistung gegangen. Mehr als 15.000,- € sind damals investiert worden. Mit der überwiesenen Kollekte aus den Kirchgemeinden der SELK ist ein wesentlicher Teil der entstandenen Kosten ausgeglichen worden. „Dafür dankt die Stiftung den Kirchgemeinden der SELK und ihren Gliedern sehr herzlich!“, betont Pastor Stefan Süß, Rektor des Naëmi-Wilke-Stiftes, gegenüber SELK.Info.

Mit insgesamt 83 Plätzen ist der Kindergarten des Naëmi-Wilke-Stiftes der größte kirchliche Kindergarten in Guben und wegen seiner guten pädagogischen Arbeit und seiner guten Ausstattung auch entsprechend nachgefragt. Die großzügige Unterstützung der Kirchgemeinden der SELK sei für das Stift nicht nur ökonomisch ein Geschenk, so Stefan Süß: „Es ist für uns auch Ausdruck der geistlichen Verbundenheit von Kirche und ihrer Diakonie.“

### **Diakonisse Schwester Elli Faber verstorben**

**Abschied in „Dankbarkeit für ungezählten Segen“**

Guben, 5.11.2007 [selk]

Am 5. November ist die Diakonisse Schwester Elli Faber (geboren am 14. Februar 1920, getauft am 7. März 1920) von dem dreieinigen Gott abgerufen worden in Sein himmlisches Reich. Sie gehörte dem Diakonissenmutterhaus am Naëmi-Wilke-Stift Guben, einer diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) an.

Schwester Elli Faber hat von 1926-1934 in Bochum die Volksschule besucht und anschließend die dortige Fortbildungsschule, wo sie die Kinderkrankenpflege erlernte. Danach hat sie drei Jahre als Haus-tochter im Pfarrhaus gearbeitet.

Am 11. April 1940 ist sie in das Gubener Diakonissenmutterhaus ein-

getreten und am 13. Juli 1946 als Diakonisse eingesegnet worden. Von 1942-1946 hat Schwester Elli im Kreisaltersheim in Niederndorf gearbeitet. Später war sie im Krankenhaus des Naëmi-Wilke-Stiftes eingesetzt im Säuglingsaal und in der Entbindungsabteilung, in der Küche und in der Küchenbuchhaltung. Durch eine lange Krankheitszeit 1954 hat sie ab 1955 in der Krankenhausaufnahme und im Pfortendienst gearbeitet. 1957 wurde Schwester Elli invalidisiert. Wegen eines Lungenbefundes war sie in der Lungenheilstätte Beelitz-Heilstätten bei Berlin zur Behandlung. Später hat sie stundenweise immer wieder in der Krankenhausaufnahme ausgeholfen.

Seit 1980 lebte Schwester Elli im tätigen Ruhestand. Sie sang gern mit im Schwesternchor, spielte Flöte und liebte Musik. Nach mehreren Hüftoperationen war sie letztlich auf den Rollstuhl angewiesen.

Ihre Trauerfeier war am 9. November um 11.00 Uhr in der Erlöserkapelle des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben. Die Beisetzung erfolgte auf der Diakonissen Grabstätte des Gubener Waldfriedhofes.

„Wir danken Gott, dass er Schwester Elli Faber in seinen Dienst berufen hat. Sie hat in Guben und auf den Stationen Ihres Lebensweges ungezählten Segen gestiftet.“ heißt es in der Traueranzeige des Vorstands des Naëmi-Wilke-Stiftes.

In den Jahren 1883/1884 war in Guben mit einem eigenen Diakonissenmutterhaus Kaiserswerther Prägung begonnen worden. Aus bescheidenen Anfängen ist eine Schwesternschaft erwachsen, der in Blütezeiten (Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert) ca. 90 Schwestern angehörten.

Mit der Teilung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg sammelten sich die Gubener Schwestern im Westteil Deutschlands in Korbach (Hessen) und arbeiteten im dortigen

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

**PERSONALIA**

**Superintendent i.R. Egfrid Brachmann, Guben**, verstarb am 29. Oktober 2007 im Alter von 79 Jahren und wurde am 3. November 2007 in Guben christlich bestattet.

**Pfarrer Detlef Budniok, bisher Düsseldorf**, wurde am 4. November 2007 durch Superintendent Volker Fuhrmann, Oldenburg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Bagband-Hesel eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Alberto Kaas, Bispingen-Hörpel, und Eggert Klaer, Bremen.

**Pfarrvikar Christian Neddens (35), Kirchlinteln-Brunsbrock**, wurde am 25. November 2007 durch Superintendent Volker Fuhrmann, Oldenburg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Brunsbrock-Stellenfelde eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock, Verden, und Eggert Klaer, Bremen.

**Pfarrer Hartmut Bartmuß (63), bisher Wernigerode**, tritt mit dem 1. Januar 2008 in den Ruhestand.

**Den Pfarrvikaren Christian Neddens (35), Kirchlinteln-Brunsbrock, und Matthias Tepper (33), Bochum**, wurde am 10. Oktober 2007 durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenzen die Qualifikation für ein Pfarramt erteilt.

**Pfarrvikar Matthias Tepper (33), Bochum**, wurde von der Kirchenleitung der SELK am 15. Oktober 2007 im Einvernehmen mit der Missionsleitung der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK mit Wirkung vom 1. Dezember 2007 für zunächst drei Jahre in den missionarischen Dienst der LKM berufen. Nach Absprache zwischen Kirchenleitung, Evangelisch-Lutherischer Kirche in Belgien (ELKB) und Missionsleitung und im Einvernehmen mit Tepper wird dieser Dienst in einem missionarischen Projekt der ELKB und der LKM in Brüssel (Belgien) ausgeübt.

**ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN**

---

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2008.*

---

**Rücker, Jörg, Pfarrer i.R.:**

Tel. (0 64 32) 3 41 96 26, Fax (0 64 32) 3 41 96 12,  
E-Mail [joergruecker42@web.de](mailto:joergruecker42@web.de)

**Söllner, Peter, Dr. theol., Pfarrer:**

Düpmoor 51, 29229 Celle, Tel. (0 51 41) 9 33 54 91, Fax  
(0 51 41) 2 23 65, E-Mail [dr.soellner@web.de](mailto:dr.soellner@web.de).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die zur SELK-Gemeinde Rodenberg gehörende **Künstlerin Regina Piesbergen** (Lauenau-Feggendorf) ist für Terminvereinbarungen im Blick auf Ausstellungen oder Workshops und andere Anfragen jetzt auch per **E-Mail** erreichbar: [r.magdalena@t-online.de](mailto:r.magdalena@t-online.de)

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Seinen **75. Geburtstag** feiert am 13. Dezember **Pfarrer i.R. Hinrich Brandt** (Coppelnbrügge). Brandt war von 1959 bis 1969 als Dozent am Seminar der Bleckmarer Mission tätig, anschließend bis zu seiner Emeritierung 1995 als Pfarrer in Rodenberg. Bis 1976 hatte er auch die Gemeinde Stadthagen zu betreuen, ab 1976 zusätzlich zu seiner Rodenberger Gemeinde die in Hameln. Gesamtkirchlich wirkte Brandt von 1988 bis Ende 2005 als Beauftragter für Weltanschauungsfragen. Übergemeindlich war er mehrfach als Kur- und Urlaubsseelsorger im Einsatz.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Im Alter von 79 Jahren ist am 7. November in Siegen die **Pfarrwitwe Christa Kuschke verstorben**. Sie war die Ehefrau des 1978 verstorbenen Pfarrers Manfred Kuschke († 1926), der in den früher atlutherischen, heute zur SELK gehörenden Gemeinden in Gronau (1959 bis 1965) und Siegen (1965 bis 1978) tätig war.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ „Von Galiläa nach Elat“ führt eine **Studienreise**, die SELK-Pfarrer Hartmut Bartmuß (Bielefeld) in der Zeit vom 5. bis zum 16. Mai 2008 im **Heiligen Land** durchführt. Neben den Besichtigungen gehören Andachten und Gottesdienste sowie der Besuch der palästinensischen Evangelisch-Lutherischen Reformationskirchengemeinde in Beit Jala zum Programm. Preis: ca. 1750 Euro (inkl. Halbpension, Flughafengebühr, Trinkgelder usw.). Abflug und Ankunft Flughafen Düsseldorf/via Wien. Info: [kph.bartmuss@gmx.de](mailto:kph.bartmuss@gmx.de).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Im April 2007 brachte Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling in Runkel-Dehrn und Homberg/Efze das **Oratorium „Der Messias“** von Georg Friedrich Händel zu Gehör. Als Kantoreien aus der SELK wirkten mit: Martin-Luther-Kantorei, Junge Kantorei Hessen-Nord und Junger Chor „U 25“. Soloparts: Birgit Landvogt, Sopran; Britta Schwarz, Alt; Giovanni da Silva, Tenor, und Sebastian Bluth, Bass. Es spielte das Lutherische Kammerorchester. Ein Mitschnitt als **Doppel-CD** (15 €) kann unter 0 56 85 / 10 64 oder [regina\\_fehling@web.de](mailto:regina_fehling@web.de) bestellt werden.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die freie Journalistin und Buchautorin **Doris Michel-Schmidt** (Merenberg), Kirchenglied der SELK in Allendorf/Ulm, wurde von der Kirchenleitung der SELK in die **Redaktion der Kirchenzeitung „Lutherische Kirche“** berufen. Die studierte Germanistin und Psychologin folgt in der Redaktion Pfarrer Hartmut Bartmuß, der im Zusammenhang mit seiner Emeritierung mit dem Jahrgang 2007 aus der Redaktion ausscheidet.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Kinder ab 7 Jahren sind eingeladen zu einer **Sing- und Spielzeit**, die vom 14. bis zum 16. Dezember in **Rödinghausen-Schwenningdorf** unter dem Thema „Gott kommt in unsere Welt“ stattfinden soll. Geleitet wird sie von Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide), Pfarrer Klaus Pahlen und einem Team. Info: 0 41 84 / 89 71 51 oder [a.ney@t-online.de](mailto:a.ney@t-online.de).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Vor rund 100 Pfarrern und leitenden Geistlichen der Evangelisch-Lutherischen Kirche von **Lettland**, mit der die SELK partnerschaftliche Beziehungen pflegt, hat **SELK-Altsbischof Dr. Jobst Schöne** (Berlin), D.D., am 21. November über „Kirchenleitung nach lutherischem Verständnis“ referiert. Schöne stand zudem als Gesprächspartner für Beratungen über eine neue Pfarrerdienstordnung der lettischen Kirche zur Verfügung. Dabei lehnt sich die lettische Kirche an die Pfarrerdienstordnung der SELK an.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Am 31. Oktober feierte die **Jabeler Gemeinde** der SELK ihr 50-jähriges **Orgelweihjubiläum**. Im letzten Jahr wurde die von der Firma Schuster gebaute Orgel unter der Leitung von Orgelbauer Rolf Pietrusky und dem damaligen Sprengelkantor Martin Schubach mit interessierten Jugendlichen wieder spielfähig gemacht. Im Festgottes-

dienst und einem Konzert spielte an der Orgel Martin Rost, Kantor in Stralsund, Orgelsachverständiger der Pommerschen Landeskirche und Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Zum **Jahresgespräch** zwischen der SELK und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (**VELKD**) trafen sich deren Vertreter am 12. November im SELK-Kirchenbüro in Hannover: Für die VELKD nahmen Landesbischof Jürgen Johannesdotter, Präsident Dr. Friedrich Hauschildt und Oberkirchenrat Norbert Denecke teil, für die SELK Bischof Hans-Jörg Voigt, Prof. Dr. Werner Klän und Kirchenrat Michael Schätzel. Zu den Themen gehörte das Engagement in Wittenberg im Blick auf das Reformationsjubiläum 2017.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ In der Reihe **„Die Bibel für heute erklärt“**, die Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), der frühere Direktor der im Bereich der SELK beheimateten Medienmission „Lutherische Stunde“, verfasst und die von der Lutherischen Laienliga in Zusammenarbeit mit der Lutherischen Stunde herausgegeben wird, ist die Auslegung des zweiten Briefes des Apostels Paulus an die Thessalonicher erschienen. Das Heft umfasst 36 Seiten und wird auf Spendenbasis abgegeben. Bestellungen: (0 42 64) 24 36 oder [p.schmid@lutherischestunde.de](mailto:p.schmid@lutherischestunde.de)

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Propst i.R. Gerhard Hoffmann berichtete am 27. November dem Konvent Berlin-Brandenburg der SELK über seine Tätigkeit als **Beauftragter der SELK am Sitz der Bundesregierung**. Es habe ihn erstaunt, dass die SELK den meisten seiner Gesprächspartner bekannt sei und er nicht nur eine korrekte, sondern auch freundliche Aufnahme gefunden habe. Er wolle Kontakte vermitteln und sich für Besuche von Gemeindegruppen bei entsprechenden Abgeordneten verwenden.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Am 5. Januar 2008 findet in der Stadthalle Uelzen im Rahmen einer ganztägigen Gesamtchorprobe die **Programmvorstellung** für das **Bezirksposaunenfest Niedersachsen-Ost** der SELK statt. Beginn: 10 Uhr. Ende: 16 Uhr.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Stadtkrankenhaus und eröffneten eine Krankenpflegeschule.

Die Schwesternschaft hat bereits seit einigen Jahrzehnten keinen Nachwuchs mehr. Heute leben sowohl in Korbach als auch in Guben die Schwestern im betreuten Wohnen und verbringen dort ihren Lebensabend. Durch den Tod von Schwester Elli Faber verkleinert sich die Schwesternschaft in Guben auf vier Angehörige, von denen zwei auf dem Gelände der Stiftung und zwei im benachbarten Altenpflegeheim leben.

### Hilfe für Opfer von Zyklon Sidr in Bangladesch Diakonie Katastrophenhilfe ruft dringend zu Spenden auf

*Stuttgart, 18.11.2007 [dw-ekd / selk]*

Die Diakonie Katastrophenhilfe ruft dringend zu Spenden für die Opfer des Zyklon Sidr in Bangladesch auf, um die notwendige Hilfe weiter ausbauen zu können. Drei Tage nachdem der Sturm über das Land hinweg gezogen ist, wird das Ausmaß der Katastrophe immer deutlicher.

„Viele Gebiete sind noch immer von der Außenwelt abgeschnitten. Wir setzen alles daran, schnellstmöglich die Menschen dort zu erreichen“, berichtet Peter Rottach von der Diakonie Katastrophenhilfe aus der Katastrophenregion. „Mindestens 80.000 Häuser sind beschädigt worden, die Hälfte davon ist komplett zerstört. Betroffen sind vor allem die Ärmsten der Armen.“

Die lokalen Partner der Diakonie Katastrophenhilfe versorgen derzeit etwa 60.000 Menschen in der Katastrophenregion. „Zurzeit verteilen wir vor allem Lebensmittel und Trinkwasser, um das Überleben zu sichern,“ erklärt Rottach. Aufgrund laufender Projekte verfügen diese Organisationen über sehr gut funktionierende Strukturen: In vielen Dörfern haben sie Büros und Mitarbeiter, die die Gegebenheiten bes-

tens kennen und genau wissen, wie die Dörfer erreicht werden können. „Obwohl die meisten Straßen nicht befahrbar sind, können wir so dennoch vielen Opfern Hilfe zukommen lassen“, so Rottach. Verteilt werden pro Familie zwei Kilogramm Reis, 0,5 Kilogramm Zucker und fünf Liter Trinkwasser. Weitere Hilfsmaßnahmen müssen nun schnellstmöglich durchgeführt werden.

Der Zyklon Sidr hinterließ in Bangladesch eine 70 Kilometer breite Schneise der Verwüstung von Süden nach Norden. Viele Dörfer wurden dabei komplett zerstört. Wie viele Menschen dem Zyklon zum Opfer gefallen sind, ist noch unklar. Derzeit sprechen die Behörden von mindestens 2.000 Toten. „Wir befürchten aber, dass diese Zahl in den nächsten Tagen noch steigen wird. Betroffen sind vor allem die Ärmsten der Armen“, weiß Rottach. „Sie wohnten in Hütten aus Lehm, Plastikplanen, Brettern und Stroh. Die hat der Sturm fast völlig weggerissen. Viele der Armen lebten bisher vom Fischfang oder der Landarbeit. Diese Einkommensgrundlage ist ihnen nun genommen worden. Sidr hat Fischerboote versenkt und die kurz vor der Ernte stehenden Reisfelder zerstört.“

Sidr ist vergleichbar mit dem Wirbelsturm, dem 1991 rund 500.000 Menschen zum Opfer fielen. Solch verheerende Folgen konnten dieses Mal verhindert werden. Dies ist unter anderem auf den verstärkten Ausbau von Schutzbauten zurückzuführen, in die nun viele Menschen evakuiert werden konnten. Diese Vorsorgeprogramme wurden von der Diakonie Katastrophenhilfe intensiv gefördert.

### 50 Jahre Diakonische Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen Festakt in Berlin

*Berlin, 21.11.2007 [selk]*

Ihr 50-jähriges Bestehen hat die Diakonische Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen (DA), dem

auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) angehört, am 21. November mit einem Gottesdienst und anschließenden Festakt in Berlin begangen.

Bischof Dr. Wolfgang Huber, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), würdigte in einem Grußwort das 50-jährige Engagement der DA ebenso wie Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik, Präsident des Diakonischen Werkes der EKD, durch seine Festpredigt.

Eine Präsentation mit Bildern beleuchtete die diakonische Arbeit in den acht Mitgliedskirchen. In zwei „Leuchttürmen“ wurden beispielhafte Arbeitsfelder der DA dargestellt: Ökumenische Diakonie durch Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“ sowie der „Diakonische Grundkurs“.

Als Vertreter der SELK in der DA nahmen Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben) und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) an der Veranstaltung teil. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt wirkte im Gottesdienst mit.

### • HINTERGRUND

Grundlage für die Tätigkeit der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen ist eine Vereinbarung zwischen dem „Hilfswerk der EKD“ und dem „Zentralausschuss der Vereinigung evangelischer Freikirchen“ (VEF) vom 12. November 1952. Darin wurde die Zusammenarbeit bei der Verteilung der Hilfsgüter aus den Kirchen der USA, zum großen Teil Freikirchen, für die deutsche Bevölkerung im Nachkriegsdeutschland vereinbart und geregelt. Dabei entstanden gemeinsame Arbeitsstrukturen zwischen den evangelischen Landes- und Freikirchen sowie zunehmend auch Verständnis, Respekt und Vertrauen für die Christen aus den jeweils anderen Kirchen.

Mit der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen und der



Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland wurden 1948 verbindliche Strukturen für die internationale und die nationale Ökumene geschaffen.

1984 wurde die Arbeitsgemeinschaft zu einem nicht rechtsfähigen Verein unter dem Dach des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) umgewandelt. 1991 wurde die Vereinigung mit der „Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Freikirchen in der DDR“ vollzogen.

Die wichtigsten Aufgabenbereiche der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft sind heute: Verantwortliche Mitgestaltung des Profils der Diakonie in Deutschland. Das geschieht sowohl in den eigenen Einrichtungen und Werken der Mitglieder als auch durch Mitarbeit in den Entscheidungsgremien des Diakonischen Werkes der EKD, z.B. in der Diakonischen Konferenz, dem höchsten Entscheidungsgremium, ihren Kommissionen und im Diakonischen Rat. Außerdem sind die Mitgliedskirchen in vielen Fachgremien und Fachverbänden, z.B. dem Evangelischen Krankenhausverband vertreten. Über die Geschäftsstelle besteht ein ständiger Arbeitskontakt mit allen Bereichen der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der EKD.

Für ihre Mitglieder ist die Diakonische Arbeitsgemeinschaft mit ihrer Geschäftsstelle als Clearingstelle für die Gestaltung vielfältiger diakonischer Dienste auf der Ebene der Spitzenverbände in der Bundesrepublik Deutschland von Bedeutung. Dazu gehören unter anderem Freiwilligen Dienste, Zivildienst, Hilfen für Behinderte, Migration und Integration, Beratungsdienste, Fördermittel aus Lotterierlösen und Wohlfahrtsbriefmarken.

Die Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen ist im Begriff, sich als Plattform für die Entwicklung noch größerer Gemeinsamkeit im Bereich evangelischer Diakonie zu entwickeln.

## Diakonischer Grundkurs: Zweite Staffel 2008 bis 2010

*Berlin, 22.11.2007 [selk]*

Der Diakonische Grundkurs, veranstaltet von der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DA), der auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) angehört, geht in die zweite Runde.

Ab Herbst 2008 beginnt ein neuer Kurs für haupt- und ehrenamtlich Verantwortliche in diakonischen Einrichtungen und Kirchengemeinden und weitere diakonisch Interessierte. Die Teilnehmenden gewinnen Einblicke in Themen wie Spiritualität in der Diakonie, Diakonische Handlungsfelder, Grundlagen der Seelsorge, der Gesprächsführung und Kommunikation in der Diakonie, ethische Fragen, Ökumenische Diakonie, Diakoniegeschichte und vieles mehr. Durch Exkursionen können Einblicke in die diakonische Praxis gewonnen werden.

Die Fortbildung erstreckt sich über eineinhalb Jahre, umfasst 6 Kurswochenenden an unterschiedlichen Tagungsorten sowie die Bearbeitung von 10 Studienbriefen.

Die Dozenten des Kurses gehören zu den verschiedenen Mitgliedskirchen der DA. Aus dem Bereich der SELK ist Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben) beteiligt.

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### Collegium vocale mit besonderem Konzert

*Kamp-Lintfort, 22.11.2007 [selk]*

Der Eintritt für das Weihnachtsoratorium am 29. Dezember in Bochum, zu dem das Collegium vocale herzlich einlädt (s. Artikel auf S. 7 dieser Ausgabe), wird mit 8 Euro (ermäßigt

5 Euro) bewusst niedrig gehalten, um einem breiten Publikum den Besuch dieses „besonderen Konzertes“ zu ermöglichen.

## Spendenaufruf der Diakonie Katastrophenhilfe

*Stuttgart, 18.11.2007 [dw-ekd / selk]*

Bezugnehmend auf den Artikel „Hilfe für Opfer von Zyklon Sidr in Bangladesch“ ruft die Diakonie-Katastrophenhilfe dringend zu Spenden auf. Diese können auf das Katastrophenhilfe-Konto der SELK 48 80 bei der EKK Kassel, BLZ 520 604 10, Stichwort „Bangladesch“ überwiesen werden und werden ohne Abzüge weitergeleitet.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € (ab 2008: 19,50 €) im Einzelbezug, 14 € (ab 2008: 15,50 €) im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.